Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 301. **Bromberg, Mittwoch den 31. Dezember 1924.** **48. Jahrg.**

An der Schwelle der Zukunft.

Politische Silvester-Gedanken.

„Gott wolle uns ferner in Gnaden leiten und uns nicht der eigenen Blindheit überlassen. Das lernt man in diesem Gewerbe recht, daß man so klug sein kann wie die Klugen dieser Welt und doch jederzeit in die nächste Minute geht wie ein Kind in's Dunkle.

Bismarck.

Das erste Quartal des zwanzigsten Jahrhunderts geht zur Rüste. Diejenigen unter uns, die seine Geburt in der Jahrhundertwende erlebten, sind aus Kindern Männer und Frauen geworden, andere, die damals im Mai ihres Lebens standen, sind in den Sommer gekommen und eine dritte Generation ist über der Mühsal dieses ereignisschweren Vierteljahrhunderts alt und grau geworden. Geschlechter kommen, Geschlechter gehen. Die vorderen Reihen fallen — wahllos: mit jugendfrischen Wangen, oder lebensmüde, mit einem nach Erlösung hungrigen Gesicht. Eine Beobachtung, die alltäglich jedermann anstellen kann, der sich über den flüchtigen Sinn der Stunde erhebt. Aber niemals klingt das Ticken der Uhr mahnender und tröstlicher als an der Wende der gleich uns sterblichen Jahre. Der Silvestertag zeichnet ein besonders prächtiges Bild der wilden Jagd des vergänglichen Lebens, malt es je nach Wunsch grau in grau, oder mit grellbunten, freudigen Farben, und läßt endlich in das Gebimmel unserer menschlichen Wünsche und Seufzer die große Glocke der Ewigkeit hineindröhnen. Als erlösendes Leitmotiv aller erdgebundenen Musik und als ehernes Gesetz für die ungezügelte Jagd, in der das Leben scheinbar über unsere Köpfe hinweg durch das All getrieben wird.

Das vergangene Vierteljahrhundert überraschte uns mit dem Beginn der großen Weltrevolution, deren erste Etappe wir als Weltkrieg bezeichnen, und deren weiterer Verlauf noch einen großen Raum des zweiten Vierteljahrhunderts einnehmen wird, das wir in wenigen Stunden feierlich beginnen. Das Gleichgewicht der Welt ist zerschlagen. Dreibund und Dreiverband halten sich nicht mehr die Wage. Das Deutsche Reich und Rußland sind im Augenblick zur Ohnmacht verdammt, Österreich sank zu einem bedeutungslosen Kleinstaat herab, und von Osten und Westen kamen Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika, die großen Gewinner des Krieges, die der alten Welt das Zepter aus der Hand nehmen wollen.

Klar zeichnen sich zwei Fronten auf der politischen Landkarte ab: die angelsächsische und die französisch-japanische, die sich zu einer transkontinentalen auswachsen kann, wenn Deutschland und Rußland den Pariser Winken gehorchen. Macdonalds Versuch, sich mit dem Kreml zu einigen, ist gescheitert. Der Gedanke einer deutsch-russischen Gemeinschaft bleibt ein schöner Zukunftstraum. So sind die Versuche verständlich, mit Frankreich zu einem Einvernehmen zu gelangen, Versuche, die dem letzten Jahr ein besonderes Gepräge gaben, aber an ihrer Unwahrhaftigkeit zuschanden werden müssen.

Die Anerkennung des Sowjetbundes durch Herriot muß eine schöne Geste bleiben, weil sie den französischen Rentner, der Rußlands Gläubiger ist, nicht befriedigt. Und der Gedanke eines deutsch-französischen Eisen-Trustes wird niemals den Frieden von Versailles vergessen machen, für den das europäische Reich der Mitte die französischen Staatsmänner ebenso wie für den Ausbruch des Krieges in erster Linie verantwortlich macht. Die Weihnachtsbotschaft Herriots an das deutsche Volk, in der die Räumung Kölns, die doch eigentlich eine englische Angelegenheit ist, entgegen den Bestimmungen des Friedensdiktates verschoben wurde, kann das deutsche Volk, wenn es in Vierteljahrhunderten, nicht nur in Vierteljahren denkt, in Wahrheit als ein Geschenk betrachten, als eine Warnung vor verhängnisvollen Irrwegen, vor einer Ehe, die schon bei der Brautwerbung alle Symptome des unvermeidlichen Ehebruchs in sich trägt.

Die deutsch-französische Verständigung ist eine Konstruktion, die gewiß mancherlei für sich hat, und mit der man am grünen Tisch zu wertvollen Ergebnissen kommen kann, die aber den berechtigten Widerwillen eines ganzen Volkes derart herausfordern dürfte, daß man auch aus Gründen der politischen Vernunft — denn eine vernünftige Politik ist immer nur eine Kunst des Möglichen — diese Konstruktion verwerfen muß. Weit bedeutungsvoller für die politische Gestaltung ist der Einzug des Amerikaners Gilbert in Berlin, der nach dem im sterbenden Jahr abgeschlossenen Dawes-Gutachten die Herrschaft der Hohenzollern durch die Herrschaft des angelsächsischen Kapitals ablöst. Auch dieses Regiment der zweiten weltpolitischen Front kann eine Vorstufe zur deutsch-russischen Freundschaft werden, deren Kulminationspunkt wir vor dem Ablauf von weiteren 25 Jahren nicht erwarten dürfen.

Wir leben in einer Zeit der Vorbereitung, die das deutsche Volk zwar mit den alten Waffen des Krieges nicht versehen und darum ohnmächtig findet, die es deshalb aber nur um so mehr dazu zwingt, in seiner technischen Rüstung an der Spitze der Völker zu marschieren. Es gibt kein Unglück, in dem nicht ein Glück verborgen liegt, und das Diktat von Versailles, das gerade wegen seiner Überspannung eine Entspannung kaum noch zuläßt, verheißt dem größten Volk Mitteleuropas, das trotz der ungeheuerlichen Enttäuschung des vergangenen Jahrhundertquartals mit erhobenem Haupt auf diesen verlustreichen Abschnitt zurückblicken kann, eine reichere Zukunft als denen, die am Tisch des Lebens heute einen Vorzugsplatz haben und doch an den fetten Speisen kein Gefallen mehr finden. Das deutsche Volk steht im Zeichen des zunehmenden Mondes, im ersten Viertel seines durch Hekatomben von jungen Menschen charakterisierten Jahrhunderts. Die Wege und noch mehr die Umwege der Geschichte sind ihm verborgen, aber nicht verschüttet.

Auch dem jungen polnischen Staat, dessen Bürger wir sind, und der im letzten Vierteljahrhundert durch die Proklamation der letzten deutschen Kaiser geschaffen wurde, brachte das letzte Jahr eine wichtige außenpolitische Lehre. Die Fernverbindung Paris—Moskau ist eine schwere Belastung für die polnisch-französische Freundschaft. Von Osten her **leuchtet der Feuerbrand in unsere friedliche Silvesternacht,** und es ist geraten, sich nach einer guten Rückendeckung umzusehen, damit man die Arme zum Löschen frei hat. Der freundliche Händedruck, den Krassin und Herriot austauschten, soll eine Warnung sein, auf den Bau des neu errichteten Freundschaftshauses nicht allzu fest zu vertrauen. In diesen Jahren der Vorbereitung muß die Erkenntnis wachsen, daß Polen ohne einen Ausgleich mit seinem deutschen Nachbarn nicht leben kann daß es ein Wahnsinn ist, auch im Westen eine Front aufzurichten, die nicht der politischen Vernunft, sondern lediglich einem unpolitischen Rachegefühl entspricht.

Das jetzt seiner Vollendung harrende Jahr — den Tag können wir nicht mehr genau bestimmen — brachte das 300jährige Geburtsjubiläum des aus einem deutschen Geschlecht in Polen stammenden Dichters, des „Cherubinischen Wandermann", Johann Scheffler, bekannter unter dem Namen Angelus Silesius. Aus seinem noch heute viel gelesenen literarischen Testament entnehmen wir an der Schwelle der Zukunft das politische Sprüchlein:

„Die Rachgier ist ein Rad, das nimmer stille steht;
Je mehr es aber läuft, je mehr es sich vergeht."

Uns will dünken, dieses Rad der Rachgier sei lange genug in unserem Lande gelaufen, und es dürfte an der Zeit sein, daß es sich vergeht. Wenn sich der polnische Staat in die transkontinentale, d. h. französische Front, einreiht, die ohne Konzessionen an Rußland nicht verwirklicht werden kann, geht das polnische Volk einer drohenden staatlichen Zukunft entgegen: Wenn es den Ausgleich mit Deutschland — und der ist ohne eine Verständigung mit den Deutschen im eigenen Lande undenkbar — ernsthaft betreibt, können die Jahre der Vorbereitung eine Zeit der Erfüllung herbeiführen. Es ist bezeichnend und äußerst lehrreich, daß einer der größten polnischen Finanzmänner in diesen Tagen die Nachricht erhielt, daß ohne diesen Ausgleich ein angelsächsischer Kredit für Polen nicht zu haben ist. Auch die andere Front, der wir bis zu einer eigenen mitteleuropäischen Form den Vorzug geben, stellt ihre Bedingungen.

Unsere politische Silvesterfeier soll allen Haß und alles Böse, das in uns tobt, in das große Meer der Liebe versenken. Das ist nicht nur ein frommer, sondern auch ein politischer Wunsch. Vielleicht können wir dann am Ende des kommenden Jahres oder doch am Ausgang des heraufdämmernden neuen Vierteljahrhunderts an dieser Stelle das glückliche Bekenntnis niederlegen:

„Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!"

„Wie ein Schulvorstand entsteht."

Abermalige Verurteilung der „Deutschen Rundschau".

Am 28. Dezember 1923 veröffentlichte die „Deutsche Rundschau" einen Aufsatz mit der Generalüberschrift „Das Leben der Deutschen in Polen". U. a. beschäftigte sich der Artikel mit einer Schulvorstandswahl in Rosenhagen (Rosnówko), Kreis Posen-West, in welchem dargelegt wurde, daß die Wahl, die protokollarisch eine Mehrheit für die polnischen Wähler ergab, den Bestimmungen der Wahlordnung zuwiderlief. Unter den katholischen Wählern hätten sich Personen befunden, die überhaupt nicht stimmberechtigt gewesen seien, die keinen eigenen Haushalt und auch zu den Schullasten nicht beigetragen hätten. Dieser Artikel bildete den Gegenstand einer Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Rundschau" Johannes Kruse aus den §§ 131 (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen), 186 und 187 (Beleidigung von Amtspersonen durch die Presse), sowie § 196 (Verächtlichmachung eines Beamten) und § 20 des Pressegesetzes (Mittäterschaft).

Der gestrigen Verhandlung, die Landgerichtsdirektor Rogalski leitete — Ankläger war Staatsanwalt Fabiańczyk — war die Vernehmung einer Anzahl von Zeugen des damaligen Schulvorstandes der Gemeinde Rosenhagen vorausgegangen. Mehrere Zeugen hatten unter Eid ausgesagt, daß der Wahlakt illegal vor sich ging, während der Wahlleiter, gleichfalls unter Eid, versicherte, daß er nach den ihm vom Distriktskommissar erteilten Instruktionen die Wahl geleitet und, entgegen der Behauptung der anderen Zeugen, an der Abstimmung nicht teilgenommen habe. Dem Einspruch der evangelischen Schulvorstandsmitglieder, der sich darauf stützte, daß von katholischer Seite auch nichtstimmberechtigte Wähler teilgenommen hätten, sei nicht stattgegeben worden, weil man festgestellt habe, daß diese Personen Anspruch darauf gehabt hätten, in die Wählerliste aufgenommen zu werden.

Der Angeklagte stellte jegliche Schuld in Abrede und berief sich dabei auf die Aussage der Entlastungszeugen. Der Anklagevertreter hielt seine Anklage mit der Begründung aufrecht, daß — entgegen den Aussagen der die Wahl beanstandenden Zeugen — das Zeugnis des Wahlleiters für die Beurteilung der Sachlage maßgebend sei. Der Angeklagte Kruse habe gewußt, daß die in dem erwähnten Artikel veröffentlichte Darstellung der Wahrheit nicht entspräche und nur den Zweck verfolgt habe, Maßnahmen der Behörden verächtlich zu machen. Der Staatsanwalt beantragte daher **eine Geldstrafe von 300 Złoty.**

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Spitzer, wies an Hand des Artikels und der Zeugenaussagen nach, daß es sich hier keineswegs um entstellte oder erdachte Tatsachen handeln könne. Eine Beleidigung sei in diesem Artikel nicht enthalten, der aufgebotene Zeugenapparat hätte dies zur Genüge bewiesen. Eine Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen (§ 131) käme in diesem Falle überhaupt nicht in Betracht, da dieser Paragraph das Bewußtsein zur Voraussetzung habe, Staatseinrichtungen verächtlich zu machen. Dieses Bewußtsein könne hier aber unmöglich angenommen werden. Der Angeklagte Redakteur Kruse schloß sich diesen Ausführungen an und beantragte seine Freisprechung.

Nach längerer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten Kruse von der Anklage aus § 131 frei, da die Verhandlung nicht ergeben habe, daß der Angeklagte über den Wahlakt richtig informiert gewesen sei. Jedoch müsse nach den §§ 186 und 196 St.-G.-B., sowie § 20 des Pressegesetzes auf ein „schuldig" erkannt werden. Unter Gewährung mildernder Umstände wurde Redakteur Kruse **zu 15 Złoty Geldstrafe** verurteilt.

Der Złoty (Gulden) am 30. Dezember

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23	Złoty
	100 Złoty =	102	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,98	Złoty
Rentenmark . .	= 1,23—1,24½,		Złoty

Die Räumungsfrage.

Anläßlich der jetzt akut gewordenen Frage der Räumung der Kölner Zone bringt die in Bielitz erscheinende „Schlesische Ztg." einen ausgezeichneten Artikel, in dem die Verpflichtung der Entente zur Räumung der Kölner Zone am 10. 1. 25 unwiderleglich nachgewiesen wird. Die Botschafterkonferenz, oder richtiger: die Siegerstaaten haben zwar anders beschlossen, aber darum büßen die Gründe, die für die sofortige Räumung sprechen, nichts von ihrer schlagenden Beweiskraft ein. Das Schlesische Blatt schreibt:

Nur unter dem Druck der Verhältnisse hat die damalige deutsche Reichsregierung den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet. Sie sah seine Unerfüllbarkeit voraus, ohne aber die Möglichkeit zu finden, seine Bestimmungen so abzuändern, daß die deutsche Unterschrift auch eine Gewähr für seine Dauer war. Auch die übrigen Staaten haben im wesentlichen ja die Unhaltbarkeit in verschiedenster Hinsicht sehr bald erkannt, und das Londoner Abkommen ist einer jener tastenden Versuche, die Artikel des Vertrages der Wirklichkeit anzupassen. Die wirtschaftliche Entwicklung hat sich eben als stärker erwiesen und zu einer gewissen Revision gezwungen.

Anders lag es bei den territorialen Bestimmungen. Diese Frage muß der Zukunft überlassen bleiben, soweit nicht einzelne Artikel in der Gegenwart bereits aktuell werden.

Um so wichtiger ist es, daß die Bestimmungen über die Räumungsfristen peinlich eingehalten werden: das ist wichtig nicht nur für Deutschland allein, sondern auch für die Gläubigerstaaten, so stark auch ihr Interesse daran ist, sich gegen einen Revanchekrieg zu sichern, an den in Deutschland kein vernünftiger Mensch denkt. Viel stärker noch ist ihr Interesse an einem Wiedererwachen der deutschen Wirtschaft, da nur ein aufblühendes Deutschland imstande ist, seinen Reparationspflichten zu genügen. Das steht zu allem Überfluß auch noch im Dawesgutachten ausdrücklich vermerkt. Ein aufblühendes Deutschland ist aber nur bei völliger Bewegungsfreiheit denkbar. Nur wenn das Reich ohne jede Hemmung von außen über seine Erwerbsquellen verfügt, nur, wenn Handel und Industrie in voller Freiheit sich entfalten können, wird die Wirtschaft die Überschüsse abwerfen können, aus denen die Ententestaaten bezahlt werden sollen. Jede militärische Besetzung, mag sie noch so schonend ausgeübt werden, bedeutet aber eine Beschränkung, die nicht ohne finanzielle Folgen bleibt. Richtig gesehen also liegt es durchaus im wohlverstandenen Interesse Frankreichs, daß Deutschland das Verfügungsrecht über seine Gebiete wieder erhält.

Das Räumungsproblem, wie man es kurz nennt, bezieht sich zunächst auf das Ruhrrevier und die erste Zone, die man zumeist kurz nach ihrem Hauptorte die Kölner nennt. Für beide liegen rechtliche Bedingungen vor. Für das Ruhrgebiet das Londoner Protokoll, das als letzten Termin den 15. August 1925 vorsieht, für die Kölner Zone der Versailler Vertrag, der ausdrücklich den 10. Januar 1925 als Termin festsetzt. Der Wortlaut des Vertrages läßt keine Auslegung zu. Wenn Deutschland seine Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt, muß das Gebiet freigegeben werden. Der französische Text, der allein maßgebend ist, zeigt, daß die Vertragschließenden nur den subjektiven guten Willen vorausgesetzt haben, aber durchaus die Möglichkeit offen ließen, daß das Reich im dem einen oder anderen Punkte zur Erfüllung nicht imstande sein würde. Nur so hat die Wahl der Worte einen Sinn.

Zwei Fragen sind es, die also zunächst beantwortet werden müssen. Hat Deutschland seine Verpflichtungen nach besten Kräften erfüllt? Erstens in der Reparation und zweitens in der Abrüstung. In der Reparationsfrage selbst besteht kein Zweifel. Weder Frankreich noch England bestreitet, daß Deutschland getan hat, was in seinen Kräften stand. Das Londoner Abkommen umschreibt sehr genau den Kreis seiner Pflichten. Die Dawesgesetze sind inzwischen geltendes Recht geworden, die Organisationen wurden geschaffen, die in dem Sachverständigenplan gefordert worden sind. Die erste Frage ist also restlos zu bejahen. Wie steht es mit der zweiten? Der Bericht der interalliierten Militärkontrolle liegt zur Stunde noch nicht vor, aber wir haben genügend Äußerungen verantwortlicher Persönlichkeiten aus dem Ententelager, um schon heute die Frage zu klären. Die Engländer haben sich bekanntlich gegen die Wiederaufnahme der Kontrolle gewehrt, weil nach ihrer Überzeugung die Abrüstung vollzogen war. Viel wichtiger aber ist es noch, daß sich Marschall Foch in einem Interview mit dem Vertreter eines Newyorker Blattes in der gleichen Richtung ausgesprochen hat. Auch er ist überzeugt, daß Deutschlands gegenwärtiger militärischer Stand den Anforderungen des Friedensvertrages genügt. Keine nationalistische Regierung in Deutschland wäre in der Lage, auch nur gegen einen Staat dritten Ranges Krieg zu führen. Gegen eine Macht wie Frankreich, die überdies durch zahlreiche Bündnisse gesichert ist, einen Gang zu wagen, wäre heller Wahnsinn. Hierzu kommt, daß ja für die nächsten fünf Jahre die Koblenzer und für zehn Jahre die Mainzer Zone mit der Pfalz und dem Saargebiet besetzt bleiben. Im übrigen zeigen die Völkerbundsakte den Weg, der beschritten werden wird, um eine weitere Kontrolle auszuüben, die sich freilich, was nicht übersehen werden sollte, nicht nur auf Deutschland, sondern auf alle Staaten bezieht. Man kann also auch die zweite Frage unbedingt vom Standpunkt der Entente bejahen.

Es liegt also gar kein Grund vor, die Räumung zu verzögern. Die Kommission hat genügend Stichproben gemacht, um sich ein klares Urteil zu bilden. Sollte selbst in Kleinigkeiten irgendwie ein Rückstand geblieben sein, so ist der ja sehr rasch zu beheben; ein Grund, Deutschland sein Recht vorzuenthalten, ist darin nicht begründet. Sieht man sich die französische Presse aber genauer an, dann weiß man auch, was gespielt wird. Man erstrebt ein Kompromiß, wonach die Räumung des Ruhrgebietes einige Monate vorverlegt werden soll. Das Zugeständnis, das darin liegt, wiegt die Nachteile nicht auf. Einmal ist der 15. August ja nur ein Endtermin und Herr Herriot hat in London ausdrücklich versichert, daß er einer früheren Räumung wohlwollend gegenübersteht. Sodann aber hat Deutschland die Ruhrbesetzung niemals als berechtigt angesehen. Das haben auch die deutschen Minister in London mit aller Entschiedenheit betont. Man hat das Protokoll unterzeichnet, um die rasche Durchführung der Dawesgesetze zu ermöglichen. Das lag im Interesse aller. Daraus läßt sich also keine Berechtigung ableiten, für eine frühere Räumung Deutschland gegenüber die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu verletzen.

Es geht im Grunde genommen auch nicht nur um die Kölner Zone. Wenn Deutschland sich erst einmal damit abfindet, daß solche Termine nicht eingehalten werden, so erwächst daraus die Gefahr, daß sich in fünf und zehn Jahren der gleiche Vorgang wiederholt. Das ist aber eine unerträgliche Zumutung. Die Franzosen drängen die Engländer zu längerem Verweilen am Rhein, weil sie nach einer Räumung der Kölner Zone sich im Ruhrgebiet ohne Verbindung mit den übrigen Garnisonen gleichsam auf einer Insel befinden. Im Kriegsfalle wäre das natürlich etwas Bedrohliches für die dort stationierten Truppen, aber wir haben keinen Krieg, sondern Frieden, und die deutsche Regierung wird die Verbindung sicher nicht unterbrechen; denn sie kann gar nicht den Wunsch hegen, ihre eigenen Gebiete voneinander zu trennen. Im Streikfall aber würde dasselbe, was für das Ruhrgebiet gilt, auch für Koblenz oder die Pfalz zu gelten haben. Ganz abgesehen davon, wären ja die Besatzungsmächte durchaus in der Lage, dann einzugreifen, und Deutschland würde das nicht als einen feindlichen Akt ansehen können; denn jeder Streik ist ihm aus wirtschaftlichen Gründen unbequem, seine Überwindung also auch eine Selbstverständlichkeit.

Das Märchen von den „Waffenfunden".

Reichswehrminister Geßler gegen unwahre Propaganda.

In einer Unterredung führte Reichswehrminister Geßler, wie das halbamtliche Wolffsche Telegraphenbüro meldet, zum ganzen Fragenkomplex der Abrüstung Deutschlands und des Räumungsschwindels der Alliierten folgendes aus:

Die Frage der Räumung von Rhein und Ruhr ist eine Frage der hohen Politik. Frankreich sieht in dieser Besetzung die Grundlage seiner ganzen Rheinlandpolitik. Die Frage der Abrüstung soll jetzt für diese Politik nur einen Vorwand hergeben. Poincaré hatte seinerzeit durch das Gutachten Hurst-Fromageots die schon in London ad absurdum geführte These aufgestellt, daß die in dem Vertrage von Versailles vorgesehenen Fristen überhaupt noch nicht zu laufen begonnen hätten. Die französische Politik schlug angesichts des Widerstandes der ganzen Welt gegen eine solche Argumentierung einen anderen Weg ein. Man sucht jetzt Stimmung zu machen damit, daß Deutschland nicht abgerüstet habe. Dazu werden Tag für Tag Schauermärchen über die deutschen Rüstungen in die Welt gesetzt, die stark an die Kriegsgreuelpropaganda erinnern und denen gegenüber jetzt die maßgebenden Pariser politischen Kreise leider den nötigen Abstand zu verlieren scheinen. Dabei hofft man, die alte Zwietracht in Deutschland selbst zu säen und neue Helfershelfer zu gewinnen. Denn man weiß, wie leicht es ist, Deutsche gegen Deutsche zu hetzen und aus einer Frage der auswärtigen Politik eine innere deutsche Frage zu machen. Die französische Presse gebärdet sich in den letzten Wochen, als ob tatsächlich eine Reihe ganz schwerer Verfehlungen von der Kommission festgestellt wurden. Der Versuch, diese Verfehlungen zu präzisieren, kann uns nur angenehm sein, denn dadurch können wir den sogenannten Fällen nachgehen und sie auf ihren Tatsachenkern zurückführen. Die erste ganz allgemeine Behauptung war die von der Obstruktion Deutschlands gegen die Generalinspektion. Da nun fast 1800 Kontrollbesuche meistens ohne Reibung durchgeführt worden sind und da die interalliierte Militärkontrollkommission zugeben muß, daß sie in jeder Kaserne, in jedem Gebäude, in jeder Fabrik und in jedem Raume Zutritt fand, läßt sich diese Erfindung wirklich nicht aufrechterhalten.

Dann hat man ganz allgemein behauptet, es wurden große heimliche Waffenlager aufgefunden.

Die Wahrheit ist, daß die Kommission keinen Fund von irgendwelcher Bedeutung machte. Daran ändern auch nichts die allerneuesten Behauptungen.

Die erste große Sensation war die Nachricht von einem großen Geschützfund auf dem großen Truppenübungsplatz Königsbrück. Es stellte sich heraus, daß die angeblich verheimlichten Geschütze 14 alte Zielgeschütze waren, die seit langen Jahren als Zielscheiben dienten und die auch Spuren dieses Gebrauches zeigten.

Die nächste große Nachricht war ein angeblicher Fund an Ausrüstungsmaterial für drei Divisionen. Den Kern dieser Sage bildete ein Fund von 20 alten Sätteln, 43 verrosteten Karabinern und Gewehren, 15 alten Maschinengewehrgestellen ohne Gewehre und einigem Zubehör bei einem Dresdener Reiterregiment. Merkwürdigerweise wurde der Fund von 277 Seitengewehren und 31 Läufen in Dessau wenig ausgeschlachtet. Dagegen reizte es die Phantasie der französischen Berichterstatter, daß in einem alten, man denke, zugebauten Gang der Schießstände in Ruhleben ein Fund gemacht wurde. Es handelte sich allerdings nur um verrostete Wasserkästen für Maschinengewehre, die nicht einmal mehr zum Einschmelzen lohnten.

Daß sich an Namen wie Krupp Legenden knüpfen würden, war zu erwarten. Die französische Presse berichtete denn auch in den letzten Tagen, daß dort 25 000 Gußstücke für Gewehrläufe entdeckt wurden. Diese Gewehrläufe sind tatsächlich bei Krupp. Sie sind eine Bestellung der Firma Simson in Suhl, die uns als Waffenlieferant selbst vorgeschrieben wurde, und die ebenfalls nach den Bestimmungen der Kontrollkommission diese Halbfabrikate bei dem Werke Annen der Firma Krupp zu bestellen hatte. Im übrigen ist es eine phantastische Vorstellung, daß bei den Kruppschen Werken im besetzten Gebiet, in denen es von französischen Posten wimmelt, überhaupt eine heimliche Fabrikation von Kriegsmaterial möglich sei.

Die Pariser Presse beschäftigt sich ferner mit dem Fund einer größeren Anzahl Stahlflaschen bei Borsig in Tegel. Über diese Angelegenheit schwebt zurzeit ein Schriftwechsel zwischen der Internationalen Militärkontrollkommission und den zuständigen Stellen der Reichsregierung.

Eine Weihnachtsüberraschung bildete dann ein angeblicher Riesenfund von 40 000 Stahlstäben für die Fabrikation von Gewehren und von Maschinengewehren. An diesem Fall ist die Reichswehr überhaupt nicht beteiligt. Am 23. Dezember fand die Kontrollkommission in den Berlin-Karlsruher Industriewerken in Wittenau in einem Lagerschuppen 40—45 000 sogenannte Rohlinge. Das sind Stahlstäbe, woraus man Gewehrläufe machen kann. Nun fabrziert die Fabrik aber Jagd- und Sportwaffen. Irgendein Indizium, daß geplant war, aus diesen Rohlingen Militärgewehre und nicht Jagd- und Sportwaffen zu machen, liegt nicht vor. Die Stäbe waren auch nicht etwa versteckt, sondern lagen seit 1919 oder vielleicht noch länger in Lattenholzverschlägen, deren Türen nicht einmal verschließbar waren, und die deshalb mit einem Nagel notdürftig zugeschlagen waren. Rund 10 000 von diesen Rohlingen haben ein etwas größeres Format. Um diese Stäbe verwerten zu können, schickte die Firma schon vor längerer Zeit der Interalliierten Militärkontrollkommission einige Musterstücke davon mit Vorschlägen über die Verarbeitung in doppelläufige Jagdflinten. Auch das spricht nicht gerade für die Heimlichkeit dieses Lagers. Das ist der Tatsachenkern, der den Sensationsmeldungen der französischen Presse zugrunde liegt.

Nicht unterrichtet wurde aber die französische Presse darüber, daß **eine große Anzahl von Überraschungsbesuchen nicht eine einzige Waffe zutage** förderte. So die Besuche im Fort Naheberg bei Küstrin, in verschiedenen Potsdamer Kasernen, in Döberitz, Ingolstadt, Taubenhof bei Allenstein usw.

Geradezu unerfindlich ist es mir, daß die Meldungen über das Fortbestehen der organisierten geheimen Waffenfabrikation in Deutschland nicht verstummen wollen. **Die Interalliierte Militärkontrollkommission kennt jede Fabrik Deutschlands, ich möchte sagen, sie kennt jede Drehbank und jeden Schraubstock. Sie würde sich selbst kein glänzendes Befähigungszeugnis ausstellen, wenn sie behaupten würde, daß nach ihrer fünfjährigen Tätigkeit, die wahrhaftig jede nur denkbare Möglichkeit untersuchte, eine solche geheime Waffenfabrikation in Deutschland noch möglich wäre.**

Neutrale Stimme über Deutschlands Entwaffnung.

Die „Zürcher Post" schreibt, die Tatsache bleibt bestehen, daß Deutschland in einem Maße abgerüstet hat, wie es auch die Versailler Vertragsstaaten niemals erhofft haben können. Deutschland ist für einen modernen Angriffs- oder Verteidigungskrieg ohnmächtig. Das ist die Feststellung, die in den letzten Monaten immer wieder aus den Berichten unbefangener englischer, amerikanischer und gelegentlich auch französischer Offiziere zu lesen war, die Feststellung auch, die offiziell von England gemacht worden ist gegenüber Einwänden Frankreichs. Es geht nicht an, daß man der Welt Deutschland wieder als den militärischen Störenfried und Intriganten hinstellt, lediglich zu dem Zweck, einen Termin des Versailler Vertrages zu versetzen. Das geht namentlich dann nicht an und muß von der urteilsfähigen Welt als eine wenig schöne Komödie empfunden werden, wenn, wie es tatsächlich geschehen ist, der Abrüstungsgedanke sowohl im Völkerbund wie bei jedem alliierten Staat, besonders aber bei Frankreich, und den ihm verbündeten Staaten ein so jämmerliches Fiasko erlitten hat. Deutschland hat abgerüstet, mehr als die ausschweifendste Phantasie eines alliierten Regierungsmannes sich hätte vorstellen können. Dagegen haben die anderen nicht abgerüstet. Das ist der Tatbestand, und es wirkt sehr peinlich und sieht so aus, wie nicht gut gespielte Heuchelei, wenn man jetzt Deutschland der unerlaubten Rüstung bezichtigt und daraus Kapital schlagen will. Auf solche Weise wird weder die internationale Verständigung noch Deutschlands Bereitschaft zur Erfüllung der ihm auferlegten schweren Verpflichtungen gefördert.

Zur Kundgebung des Reichskabinetts für Ebert

schreibt der auf dem Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei stehende „Tag":

Diese Kundgebung wirkte im ersten Augenblick überraschend. Immerhin erschien sie verständlich, weil man die Einstellung des Kabinetts Marx für Ebert kannte. Der Regierungsakt dürfte zudem aus der Auffassung heraus beschlossen worden sein, daß ein Rücktritt des Reichspräsidenten im jetzigen Augenblick die ohnehin verworrene innerpolitische Lage komplizieren müsse. Insofern war, wie gesagt, diese Kundgebung begreiflich, zumal sie zunächst im Grunde genommen zu nichts verpflichtete.

Sie gewinnt aber nachträglich an Bedeutung durch die Kommentierung in dem Blatte Stresemanns.

Im Stresemannschen Stil wird in dem Artikel der „Zeit" Herrn Ebert ein Leumundszeugnis auch für das Jahr 1918 ausgestellt. Noch im Spätsommer 1918 habe sich Ebert in der Parteiführerkonferenz gegen die einsetzende Disziplinlosigkeit der Urlauber ausgesprochen. Wer die „ganze Einstellung" des Familienvaters Ebert zum Kriege kannte, der müsse den Versuch bedauern, Ebert zum Landesverräter zu stempeln. Man müsse sich, wird weiterhin gesagt, abgewöhnen, jeden Regierenden zum Schuft zu stempeln, sonst kämen wir nie zur „Volksgemeinschaft", ebenso dürften wir dem Ausland kein Gaudium bieten usw. Die weiteren gerichtlichen Instanzen würden hoffentlich die politische und moralische Seite in ihrer Wichtigkeit anerkennen.

Wir haben — so fährt der „Tag" fort — dieses auffällige Eintreten Stresemanns bzw. seines Blattes deshalb verzeichnet, weil es möglicherweise innerpolitische Nachwirkungen der verschiedensten Art haben kann. Die Äußerungen des außenministeriellen Blattes gehen jedenfalls weit über den Rahmen einer formellen und rein offiziellen Kundgebung hinaus (der sich Stresemann nicht hätte entziehen können), verleihen der Regierungsaktion eine besondere Bedeutung und geben der innerpolitischen Lage, **wie es scheint, eine neue Wendung.**

Das heilige Jahr.

Das Jahr 1925 ist vom Papst als „Heiliges Jahr" bezeichnet worden. Das Heilige Jahr begann am 26. d. M. (2. Feiertag) mit der Öffnung der vermauerten und ebenfalls heiligen Türen in den vier Hauptdomen Roms, Sankt Peter, Santa Maria Maggiore, Sankt Johannes Lateran und Sankt Paul. Die imposanteste Zeremonie fand im Dom Sankt Peter statt, wo der Papst, dem Beispiel Alexanders VI. vom Jahre 1500 folgend, die heilige Handlung selbst zelebrierte. Der Papst wurde im Heiligen Stuhl an der Spitze der Kardinäle und des gesamten vatikanischen Gefolges aus der Sixtinischen Kapelle bis an die Heilige Tür getragen. Sämtliche anderen Türen waren geschlossen.

Der Papst verließ dann den Sessel, klopfte dreimal mit einem goldenen Hammer gegen die verschlossene Tür. Dasselbe wurde zweimal vom Beichtvater-Kardinal wiederholt, worauf Arbeiter in Eile das den Einlaß verwehrende Mauerwerk niederrissen.

Nun führte der Papst, ein Kreuz in der Rechten, eine brennende Kerze in der Linken, die Kardinäle und die gesamte päpstliche Geistlichkeit an den Fuß der Basilika, wo er den Segen austeilte.

Der Feier wohnten alle in Rom anwesenden Kardinäle, viele Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten aus allen Teilen der Welt, sowie zahlreiche geistliche und weltliche Würdenträger bei. Ferner waren große Scharen von Pilgern anwesend. Die Feier war mit einer Pracht verbunden, wie man sie seit langem im Vatikan nicht gesehen hatte und die an die glänzenden Feierlichkeiten unter Leo XIII. erinnerte.

Bevorstehender Rücktritt des tschechischen Koalitionskabinetts.

Prag, 27. Dezember. In politischen Kreisen wird als sicher gehalten, daß das derzeitige Koalitionskabinett schon in allernächster Zeit zurücktreten und einem Beamtenkabinett Platz machen wird. Die Zersetzung dieser Koalition, die Differenz in den wichtigsten politischen Fragen, insbesondere in der Frage der Agrarzölle sind als Ursachen der Krise anzusehen. Als künftiger Ministerpräsident wird Exministerpräsident und jetziger Chef der politischen Landesverwaltung von Mähren, Cerdy genannt, dessen Aufgabe es sein wird, die Geschäfte bis zu den Neuwahlen zu führen, da zu einem früheren Termin als dem gesetzlichen Ablauf der Wahltermin stattfinden soll.

Jugoslawiens Eingreifen in Albanien.

Mailand, 29. Dezember. Fan Noli, der bisherige Regent Albaniens, ist in Brindisi eingetroffen. Seine Flucht auf italienischen Boden zeigt, daß die Revolution Achmed Zogul siegreich war. Sein Sieg wird von der gestürzten Partei der besseren Bewaffnung seiner Truppen zugeschrieben. Fan Noli hält die Behauptung aufrecht, daß Jugoslawien die Aufständischen bewaffnet habe. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Erik Drumont, hat auf den Protest der gestürzten albanischen Regierung hin an Jugoslawien die Aufforderung gerichtet, sich zu rechtfertigen.

*

Wie die „Neue Freie Presse" meldet, richtete Achmed Zogul an den italienischen Gesandten in Durazzo ein Schreiben, in welchem er den Meldungen italienischer Zeitungen entgegentritt, als ob sich unter seinen Truppen auch nichtalbanische Truppen befinden. Achmed Zogul fügt hinzu, er werde bemüht sein, mit sämtlichen Großmächten die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten.

Geheimabkommen über Albanien?

Der „Chicago Tribune" werden aus Belgrad aus angeblich gut unterrichteter Quelle folgende Mitteilungen gedrahtet: Jugoslawien hat aufgehört, die albanische Aufruhrbewegung zu unterstützen, nachdem England interveniert hat. Trotzdem der gegenwärtige albanische Premierminister Fan Noli unter dem Patronat Italiens ans Ruder gelangte, hat Mussolini gegen die Teilnahme Jugoslawiens an den Umsturzversuchen des früheren Premierministers Achmed Zogus keinen Einspruch erhoben. Dies wird auf eine vor mehreren Monaten getroffene geheime Abmachung zwischen Italien, Jugoslawien und Griechenland zurückgeführt. Danach sollte Italien, wenn die albanischen Unruhen fortdauerten, Zentralalbanien einschließlich Valona, Durazzo und Tirana besetzen, Jugoslawien Nordalbanien mit Skutari und Griechenland den Süden mit Argyrokastro. Zur Vorbereitung dieser auf die Dauer berechneten Besetzungen erachtete Italien den Ausbruch einer wirklichen Revolution in Albanien für erforderlich. Der Grund für Englands Intervention sei darin zu finden, daß in letzter Zeit englische Petroleumgesellschaften wichtige Konzessionen in Nordtirana erworben haben, wo früher die Amerikaner das Ausbeutungsprivileg hatten.

Belgrad, 29. Dezember. **PAT.** Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Aufständischen Valona besetzt. Der aus Albanien geflüchtete Ministerpräsident Fan Noli ist heute in Brindisi gelandet. Er wird zunächst in Italien bleiben. Gleichzeitig traf dort ein Segelschiff mit 280 Soldaten der albanischen Armee ein, von denen viele verwundet oder krank sind.

Republik Polen.

Aus dem Ministerrat.

Warschau, 30. Dezember. **PAT.** In der gestrigen Sitzung des Ministerrats gelangte ein Projekt der Verordnung über die Änderung der Grenzen einiger Kreise der Posener Wojewodschaft zur Annahme, ferner eine Verordnung, nach welcher Podgorz im Kreise Thorn in die Reihe der Städte aufgenommen wird.

Der neue Lodzer Wojewode.

Warschau, 29. Dezember. Wie Zeitungsblätter berichten, unterzeichnete der Staatspräsident die Ernennung des ehem. Ministers Darowski zum Lodzer Wojewoden. Der bisherige Lodzer Wojewode Dr. Garapich wurde in gleicher Eigenschaft nach Lemberg versetzt.

Deutsches Reich.

Nachklänge zur Wiener Konvention.

Aus Anlaß des am 30. August d. J. abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommens über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen hat die Juristische Fakultät der Universität Bonn dem Staatssekretär z. D., Exzellenz Th. Lewald und dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Erich Zechlin, die juristische Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

Rechtsregierung in Braunschweig.

In der Landesversammlung erfolgte die Wahl der neuen braunschweigischen Regierung. Auf Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft der nationalen Parteien und der Wirtschaftsgruppen wurden folgende drei außerhalb der Parteien stehende Persönlichkeiten zu Ministern gewählt: Rittergutsbesitzer Udo v. Grone in Kirchbrak, Regierungsrat v. Lieff von der Kreisdirektion in Braunschweig und Oberregierungsrat Marquordt von der Landesökonomiekommission. Grone und Lieff wurden mit je 25 Stimmen gewählt, 19 Stimmzettel waren jedesmal ungültig. Marquordt wurde mit 25 Stimmen gewählt. Die Zahl der Abgeordneten im neuen Landtag beträgt 48.

Außerkraftsetzung des Kapitalfluchtgesetzes am 31. Dezember 1924.

Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt:

Das Kapitalfluchtgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. Januar 1923 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 91) tritt am 31. Dezember 1924 außer Kraft. In das Kapitalfluchtgesetz sind mit den Paragraphen 10 bis 13 Vorschriften eingefügt, die die Zulassung von Bankunternehmungen im Depositenverkehr regeln. Zweck dieser Bestimmungen ist, unlautere Elemente und Personen, deren Zuverlässigkeit und Vertrautheit mit den **bankgesetzlichen Vorschriften nicht belegt**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 301.

Bromberg, Mittwoch den 31. Dezember 1924.

Pommerellen.

Endgültige Festsetzung der Walddanina.

Eine Bekanntmachung der Forstabteilung der Pommerellischen Landwirtschaftskammer (Wydział Leśnictwa Pomorskiej Izby Rolniczej) besagt:

„Die Forstbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die endgültige Festsetzung der Walddanina durch die Herren Starosten in den nächsten Tagen erfolgen wird. Es wird sowohl die Holzmasse als auch der festgesetzte Preis bestimmt werden. Derjenige Waldbesitzer, dem das Ausmaß zu hoch erscheinen wird, muß unbedingt eine mit den nötigen Stempelmarken versehene Reklamation an den Urząd Wojewódzki binnen zwei Wochen einreichen. Sämtliche nach diesem Zeitraume, vom Tage der Zustellung des Daninaausmaßes an gerechnet, eingegangenen Reklamationen werden nicht mehr berücksichtigt, selbst wenn sie begründet wären.

Es ist sehr ratsam, sich in zweifelhaften Fällen an den Wyd. Leśn. der P. J. R. zu wenden, jedoch in solchen Fällen, in denen wirklich Aussichten auf einen Erfolg bestehen. Ferner machen wir auch darauf aufmerksam, daß die Behörden als Basis des Daninaausmaßes nicht diejenigen Bestände annehmen, welche der Besitzer in den nächsten 10 Jahren schlagen will, sondern nur diejenigen, welche er laut Instruktion schlagen kann. Nötigenfalls werden die Wirtschaftspläne entsprechend umgeändert. Zur Danina ist das Holz bis 7 Zentimeter Zopfstärke, also auch Grubenholz und die Zwischennutzungen eingerechnet."

30. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Gegen Ruhestörungen in der Silvesternacht. Der Stadtpräsident gibt bekannt: Anläßlich der bevorstehenden Silvesternacht wird in Erinnerung gebracht, daß jegliche öffentliche Ruhestörung, vor allem das Schießen mit irgendwelcher Art Feuerwaffen, sowie zum Schießen benutzbaren Gegenständen, ferner das Abbrennen künstlicher Feuerkörper und dergleichen streng verboten sind. *

*

d **Beim hiesigen Postamt** macht sich das Fehlen von Briefmarken zu 5 Groschen bemerkbar. Man erhält Marken zu drei und zwei Groschen. Neuerdings scheinen aber auch diese ausgegangen zu sein. Es werden Marken zu einem Groschen verabfolgt. Natürlich macht die Frankatur mit diesen niedrigen Wertzeichen Schwierigkeiten. *

d **Von der hiesigen Fliegerstation** wurden bereits vor Jahren größere Baulichkeiten abgebrochen und zum Wiederaufbau nach Kongreßpolen transportiert. Dem Vernehmen nach soll in absehbarer Zeit die hiesige Station eingehen. *

d **Eine Weihnachtsbescherung für die Armen** fand in dem Heim des Deutschen Frauenvereins in der Oberbergstraße statt. Von der Fleischerinnung war wieder Wurst und Fleisch gestiftet worden. Zwei Zentner Wurst wurden für die Waisenhäuser gespendet. Von der Volksküche erhielt jeder Besucher außer der üblichen Mittagsportion noch ein Stück Käse. Es fanden auch noch private Bescherungen statt. Der Wohlfahrtsverein deutscher Frauen hatte ebenfalls für eine Anzahl Bedürftiger Gaben gestiftet. *

e **Zeitweise Wassersperre.** Am heiligen Abend mußte einem ganzen Straßenzug auf mehrere Stunden das Wasser abgesperrt werden. Schon am Sonntag hatte ein Rohrbruch an einer abgelegenen Stelle stattgefunden, der erst ausgebessert wurde. *

☞ Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Wir bemerken noch besonders, daß Zeitungsbestellungen spätestens drei Tage vor Beginn des neuen Monats bei der dortigen Postanstalt unter Vorausbezahlung des Bezugspreises erneuert werden müssen. — Bei später eingehenden Bestellungen liefert die Post die bereits erschienenen Nummern, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen Entrichtung

der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

Thorn (Toruń).

‡ **Weihnachtsfeier.** Der Männer-Gesangverein „Liederfreunde" hatte seine aktiven und passiven Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen am 3. Feiertag nach dem Deutschen Heim geladen, in dessen großem Saale er eine Weihnachtsfeier veranstaltete. Vor dem im Lichterglanz erstrahlenden Weihnachtsbaum trug der Chor eine Anzahl unserer schönen Festlieder vor. Sodann erschien der Weihnachtsmann. Die Kleinen wie auch die Großen mußten ihr Sprüchlein hersagen und durften erst dann die bereitgehaltenen Geschenke in Empfang nehmen. Der Jubel und die Freude waren groß. Die Kinderwelt veranstaltete eine Reihe von Spielen um den Christbaum und später riskierten die Erwachsenen noch ein Tänzchen, das gegen 1 Uhr sein Ende fand. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist in den letzten 24 Stunden etwas zurückgegangen und betrug Montag früh 0.13 Meter über Normal. Das Tauwetter hat eine starke Verminderung des Eistreibens zur Folge gehabt, so daß der Fährverkehr zurzeit nicht mehr behindert ist. **

‡ **Glatteis.** Nachdem in der Nacht zum Sonntag leichter Regen gefallen und morgens wieder etwas Frost eingetreten war, waren die Straßen derart glatt geworden, daß man beim Vorwärtskommen Mühe hatte. Verschiedentlich kamen Personen zu Fall, ohne sich jedoch Verletzungen zuzuziehen. Während die Bürgersteige vielfach mit Sand bestreut waren, waren die Pflastersteine der Fahrdämme so glatt, daß verschiedene Personen beim Aussteigen aus den Straßenbahnen unliebsame Bekanntschaften mit den Steinen machten. Bei zunehmender Wärme in den Nachmittagsstunden ließ die Glätte in der Innenstadt nach, dagegen hielt sie in den weniger begangenen Vorstadtstraßen noch länger an. **

‡ **Ein neuer Straßenüberfall** wurde in der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertag in dem Wäldchen neben der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) auf einen gewissen Jan Igiratowski verübt. Der unbekannt entkommene Täter brachte dem J. am Kopfe Verletzungen bei. **

—* **Aus dem Landkreise Thorn**, 29. Dezember. Nachdem festgestellt worden ist, daß die Jahresabrechnung der Kreis-Kommunalkasse mit einem Fehlbetrag abschließt, wurde auf der letzten Kreistagssitzung beschlossen, zur Deckung dieses Fehlbetrages noch 50 Prozent Zuschlag zur Kreis-Kommunalsteuer zu erheben. Dieser Zuschlag soll schon in nächster Zeit zur Einziehung gelangen. —

Nach einer Verordnung des Starosten haben die Polizeibehörden darauf zu achten, daß vor sämtlichen Gasthäusern (Oberży) in der Zeit von Sonnenuntergang bis 10 bzw. 12 Uhr vor dem Eingang eine brennende Laterne auszuhängen hat.

c **Aus dem Kreise Culm**, 29. Dezember. In einzelnen Gemeinden, die keine Einwohner polnischer Nationalität haben, müssen Personen aus anderen Gemeinden, wenigstens dem Namen nach, die Gemeindevorstehergeschäfte besorgen. Der frühere deutsche Gemeindevorsteher erledigt zwar in bisheriger Weise die Amtsgeschäfte, zieht die Steuern ein usw., nur die Beantwortung der Briefe an die Behörden muß in polnischer Sprache durch den polnischen Gemeindevorsteher erfolgen. Diese Leistung wird recht gut bezahlt. So erhält der betr. polnische Gemeindevorsteher von einer kleinen Gemeinde mit etwa 1200 Morgen Gemarkung aufs Jahr 30 Zentner Roggen, was einer Belastung von 2½ Pfund pro Morgen entspricht. Noch vor etwa einem Jahrzehnt betrug die Entschädigung des Gemeindevorstehers ca. 75 M. aufs ganze Jahr, was auf den Morgen noch nicht ein Pfund Roggen ausmachte.

* **Konitz** (Chojnice), 29. Dezember. In den Ruhestand tritt am 1. Januar 1925 Postdirektor Soczkiewicz, nachdem er 35 Jahre im hiesigen Postdienst tätig war. Herr S., der den alteingesessenen Bürgern als deutscher Oberpostsekretär bekannt ist, wurde nach der polnischen Besetzung zum Postdirektor ernannt. Der Scheidende zählt mit zu den ältesten Bürgern unserer Stadt und war bei beiden Nationalitäten sehr beliebt und geachtet. Sein Scheiden aus dem Dienste wird daher in allen Bürgerkreisen sehr bedauert.

* **Putzig** (Puck), 29. Dezember. Der Finanzbeamte Markowski, der die Kontrolle der Gewerbepatente beim hiesigen Urząd Skarbowa ausführte, ist in voriger Woche, wie das „Pommerell. Tagebl." meldet, mit ca. 8000 zł, die er auf dem Lande einkassiert hatte, flüchtig geworden. Als „Reisemarschall" hat er eine Witwe von hier mitgenommen.

et **Tuchel** (Tuchola), 28. Dezember. Im Schulzschen Lokale zu Tuchel fand ein Holztermin der Forstverwaltung Gr. Komorza statt. Die Taxe für ein Raummeter Kiefernkloben betrug 5.50 zł. Die Erstangebote kamen für diesen Preis fort; als jedoch das Ziegelwerk Paglau seinen Bedarf von 300 Raummeter kaufte, wurde der Preis auf 7 zł gesteigert. Die staatliche Oberförsterei Woziwoda hatte einen Holztermin in Kelpin anberaumt; auch hier betrug die Taxe für einen Raummeter Kiefernkloben 5.50 zł, bei andern Brennholzsorten entsprechende Preise. In diesem Termin konnten die Kauflustigen ihren Bedarf glatt zu den Taxpreisen eindecken, trotzdem die Holzhändler gleich von Beginn des Termins an mitbieten konnten. — Wie hier zu erfahren war, hat in Sachen des Oberförsters Koszula-Taubenfließ die Anklagebehörde gegen das freisprechende Urteil der Konitzer Strafkammer Revision angemeldet.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Kleine Rundschau.

*** Eine Zyklon-Katastrophe.** London, 26. Dezember. Aus Neuyork wird gemeldet: Ein eisiger Zyklon wütete gestern in den Mittel- und Weststaaten Amerikas in der Richtung auf den Atlantischen Ozean. Es wurden 29 Menschen getötet und ein Schaden von 2 Millionen Pfund angerichtet. Die Bevölkerung verließ ihre schlechtgebauten Wohnungen und wurde in den Hotels und in Wohltätigkeitsinstitutionen aufgenommen. Ein Restaurationswagen eines fahrenden Zuges fiel von einer 20 Meter hohen Brücke in einen Fluß herab.

*** Ein neues Erdbeben in Japan?** Washington, 29. Dezember. PAT. Die Seismographen notierten gestern nach 6 Uhr abends ein heftiges Erdbeben, das bis 8 Uhr andauerte. Es wird angenommen, daß der Herd dieses Erdbebens in einer Entfernung von 6000 Meilen liegt, und sich auf dem Gebiet Japans befindet.

Handels-Rundschau.

Der Gesetzentwurf für ein polnisches Streichholzmonopol ist, lt. „Illustr. Kurjer Codz." vom Ministerrat nunmehr gutgeheißen worden und soll in den nächsten Tagen im Sejm eingebracht werden.

Erhöhung der Valutagrenze für Reisende zur Danziger Messe. Das Kreditdepartement des Finanzministeriums hatte zur diesjährigen Oktobermesse die Genehmigung erteilt, daß alle Reisende, die sich in Warschau bei der Valutakontrolle durch eine Messekarte als Messebesucher legitimieren konnten, die Berechtigung erhielten, 1500 Zloty mit sich zu führen. Die Messeleitung hat bei dem Kreditdepartement den gleichen Antrag für die Februarmesse gestellt und bereits die telephonische Zusage erhalten. Die schriftliche Bestätigung dieser begrüßenswerten Erleichterung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Das norwegische Einfuhrverbot für polnisches Getreide ist vor einigen Tagen aufgehoben worden. Es handelt sich hier bekanntlich um eine Vergeltungsmaßnahme gegenüber dem neuen polnischen Zollsatz auf norwegischen Salpeter.

Vom Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen. Der „Przeglad Wiecz." stellt auf Grund amtlichen Materials fest, daß der Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen in den ersten acht Monaten dieses Jahres sich um 12 Prozent vermindert hat. Die Ursache für diese bedenkliche Erscheinung sei in der Wirtschaftskrise und in der Desorganisation der polnischen Industrie, die lediglich auf Staatskredite angewiesen war, zu suchen. Nicht zu vergessen sei auch die Tatsache, daß im Januar und Februar, infolge der starken Schneeverwehungen, der Eisenbahnverkehr an sich erheblich behindert war. Im September dagegen sei dieser Verkehr wieder normal geworden, im Oktober seien sogar 30 Prozent mehr Güter befördert worden, als im gleichen Monat des Vorjahres. Im November habe der Verkehr weiter zugenommen. Daraus schließt das Blatt, daß der Tiefpunkt der Wirtschaftskrise bereits überschritten sei. Der Personenverkehr dürfte im abgelaufenen Jahre die gleiche Höhe erreicht haben, wie im Vorjahr, d. h., es dürften gegen 170 Millionen Personen befördert worden sein.

M. **Vom polnischen Leder- und Schuhmarkt.** Wie bereits angekündigt, hat die im Ausland für Rohfelle und Leder herrschende feste Tendenz ihren Einfluß auch auf den polnischen Markt ausgebreitet. Auf den polnischen Märkten sind, unserer Warschauer Redaktion zufolge, zahlreiche ausländische Kaufleute eingetroffen, die große Posten Rohfelle einkauften. Von privater Seite verlautet, daß die europäischen Märkte durch die Eingänge aus Amerika in letzter Zeit nur ungenügend versorgt werden. Selbstverständlich hat die feste Tendenz für Rohfelle auch eine Erhöhung des Lederpreises zur Folge gehabt, doch ist diese als sehr mäßig zu bezeichnen. Plötzlich weigern sich die ausländischen Fabriken, die bereits gemachten Bestellungen zu den vereinbarten Preisen auszuführen. Sie verlangen höhere Preise für Fertigware und begründen dies mit der Verteuerung der Rohstoffe. Nichtsdestoweniger ist die Nachfrage für inländische Ware nicht besser geworden. Wie bereits seinerzeit gemeldet, haben polnische Leder- und Schuhfabrikanten die Regierung dringend gebeten, sie durch Schutzzölle zu schützen. Und zwar verlangen die polnischen Fabrikanten eine Erhöhung des Zolls für Leder um 50 Prozent. Es wird behauptet, daß in Regierungskreisen die Neigung besteht, die Forderungen der Lederfabrikanten zu bewilligen. Aber auch die Schuhwarenfabrikanten verlangen eine Erhöhung des Schutzzolls, um sich vor allem die tschechische, die österreichische und die Danziger Konkurrenz vom Halse zu schaffen. Unserer Ansicht nach brauchten die polnischen Leder- und Schuhwarenfabrikanten nur bessere Ware zu liefern, und sie könnten mit der ausländischen Konkurrenz leicht fertig werden. Aber die von den meisten polnischen Leder- und Schuhfabriken erzeugten Waren sind nicht nur teuer, sondern auch nicht immer preiswert, so daß es der ausländischen Konkurrenz ein leichtes ist, sie von den meisten polnischen Inlandsmärkten zu verdrängen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 29. Dezember. Umsätze. Verkauf — Kauf. Holland 210,75, 211,75—209,75; London 24,58, 24,70—24,46; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 28,07½, 28,22—27,93; Prag 15,76½, 15,84—15,69; Schweiz 100,96, 101,46—100,46; Wien 7,33, 7,36—7,30; Italien 22,30, 22,41—22,19. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16; engl. Pfund 24,54, 24,66—24,42.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 29. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 126,807 Geld, 127,443 Brief, 100 Zloty 102,24 Geld, 102,76 Brief; Scheck London 25,14 Geld, 25,14 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,15⅜ Geld, 25,15⅜ Brief. Berlin Reichsmark 126,483 Geld, 127,117 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,3104 Geld, 5,3371 Brief; Holland 100 Gulden 214,96 Geld, 216,04 Brief; Zürich 100 Franken 103,49 Geld, 104,01 Brief; Paris 100 Franken 28,75 Geld, 28,90 Brief; Warschau 100 Zloty 101,87 Geld, 102,38 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 29. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 24. Dezember Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.654	1.668	1.640	1.644
Japan . . . . . . 1 Yen	1.613	1.617	1.603	1.612
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.28	2.29	2.265	2.275
London . . 1 Pfd. Strl.	19.847	19.897	19.705	19.755
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.486	0.483	0.479	0.481
Amsterdam . . 100 Fl.	170.00	170.51	169.39	169.81
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.87	20.98	20.88	20.94
Christiania . . 100 Kr.	63.37	63.53	63.02	63.18
Danzig . . . 100 Gulden	78.80	79.00	78.25	78.45
Helsingfors 100 finn. M.	10.54	10.58	10.54	10.58
Italien . . . . 100 Lira	17.85	17.89	17.84	17.98
Jugoslavien 100 Dinar	6.41	6.43	6.35	6.37
Kopenhagen . . 100 Kr.	74.46	74.64	74.21	74.39
Lissabon . . 100 Escuto	19.68	19.72	19.68	19.72
Paris . . . . . 100 Frc.	22.69	22.75	22.59	22.65
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.69	12.73	12.705	12.745
Schweiz . . . . 100 Frc.	81.35	81.75	81.30	81.52
Sofia . . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.025	3.035
Spanien . . . 100 Pes.	58.63	58.82	58.38	58.47
Stockholm . . . 100 Kr.	113.06	113.34	113.05	113.33
Budapest . . 100000 Kr.	5.75	5.77	5.70	5.72
Wien . . . . 100000 Kr.	5.902	5.922	5.902	5.922

Züricher Börse vom 29. Dezember. (Amtlich.) Neuyork 5,14½, London 24,31, Paris 27,75½, Wien 72,70, Prag 15,59¼, Italien 21,83¾, Belgien 25,70, Holland 208,40, Berlin 122,60.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zl., kleine Scheine 5,17 Zl., 1 Pfund Sterling 24,28 Zl., 100 franz. Franken 27,68 Zl., 100 Schweizer Franken 99,68 Zl.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 29. Dezember. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 3,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 2,00. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 0,10. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,75. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,75. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 0,60. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,70. Hurt. Spółek Spożywców 1. bis 3. Em. 0,75. Dr. Roman May 1.—5. Em. 24,00. Iskra 1.—4. Em. 1. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,85. Olejarnia Szamotuły 1. Em. 5,00. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,90—1,00. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. 7,50. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,90. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,50—0,55. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,50. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Dezember. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 24—26, Roggen (Transitpreis) 22, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 40,50—42,50, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 29,75—31,75, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 34,00, Braugerste 22—24, Felderbsen 19—22,50, Viktoriaerbsen 26 bis 30, Fabrikkartoffeln 4,20, Kartoffelflocken 18,50—19,50, Roggenkleie 15, Hafer 20,75—21,75, Serradella (neue) 12,50—14,50, blaue Lupinen 10—12, gelbe Lupinen 13—15. Nachfrage verstärkt. Kartoffeln an den Grenzstationen über Notiernug. Tendenz: etwas belebt.

Danziger Getreidebörse vom 29. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen unverändert 125—128 pfd. 13,40—14, 118—123 pfd. unverändert 12—12,80, Roggen fest 13—13,40, Gerste unverändert 11 bis 13,65, Hafer unverändert 10—11, Erbsen unverändert 9—12, Viktoriaerbsen unverändert 12—18, Roggenkleie unverändert 8, Weizenkleie unverändert 8,25 per 50 Kg. franko Danzig. Roggenmehl 60—65proz. Ausm. 34—37 Gulden per 100 Kg., Weizenmehl 60proz. Ausm. 38—42 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 29. Dezember. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 235 bis 242, Jan. 262, März 276—278½, April 280, Mai 282—283½, Tendenz fest, Roggen märk. 232—235, März 265—263, April 266, Mai 271½—274, unregelmäßig, Sommergerste 252—280, Winter- und Futtergerste 200—215, fest, Hafer märk. 179—189, pomm. 171 bis 181, Jan. 203, März 210, April 215¾, Mai 218—218½ in Geld, Mais loko Berlin 220—223, Mai 212, fester, Weizenmehl per 100 Kg. 32—35,25, fest, Roggenmehl für 100 Kg. 32—35,25, fest, Weizenkleie 14,80—15, fester, Roggenkleie 13,90—14,20, fester, Raps 400, still, Leinsaat 420—425, still, Viktoriaerbsen 29—31, kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 19—20, Wicken 17—18, blaue Lupinen 11,50—13, gelbe Lupinen 15—16, Serradella alte 10—12, neue 16—17, Rapskuchen 17—17,80, Leinkuchen 26, Torfmelasse 8,90—9,20, Kartoffelflocken 18,60—18,90.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 29. Dezember. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 132—133, Originalhüttenweichblei 86,50—87,50, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 76,50—77,50, Remalted Plattenzink 68,50—69,50, Originalh.-Alum. (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,30—2,35, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,40—2,45, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,45—5,55, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 5,35 bis 5,45, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,20—3,30, Antimon (Regulus) 1,27—1,30, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 93,50—94,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 29. Dezember in Krakau — 2,64 (—), Zawichost 0,52 (0,52), Warschau 1,50 (1,60), Plock 0,57 (0,66), Thorn 0,13 (0,23), Fordon 0,23 (0,21), Culm 0,27 (0,23), Graudenz 0,40 (0,49), Kurzebrak 0,80 (0,80), Montau 0,19 (0,13), Piekel 0,12 — (0,15), Dirschau — 0,11 (0,08), Einlage 2,10 (1,86), Schiewenhorst 2,36 (2,18) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Konitz.

Silvester — Neujahr.

Landarmen - Anstalt. Mittwoch (Silvester), nchm. 3 Uhr: Silvesterandacht. Neujahr, nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst.

Dreifaltigkeits-Kirche. Mittwoch (Silvester), abds. 6½ Uhr: Liturg. Andacht, Neujahrstag, vrm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst m. hl. Abendmahl.

Schwetz.

Neuordnung des polnischen Transport-Tarifwesens.

Der polnische Eisenbahnfrachtentarif hat namentlich im Verlauf des letzten Jahres häufige Abänderungen sowohl hinsichtlich der Gruppeneinteilung, wie der Tarifsätze erfahren und bot wegen der zahlreichen Zusatzbestimmungen ein recht unübersichtliches Bild. Das Warschauer Eisenbahnministerium gibt deshalb zum 1. Januar 1925 einen neuen Gütertarif heraus, der alle bisherigen Ergänzungen organisch in sich aufnimmt, und dem der Charakter der Ständigkeit insofern gewahrt werden soll, als künftighin nur jeweils zu Beginn eines Vierteljahres Änderungen vorgenommen werden dürfen.

Zu den wichtigsten Neuerungen, die mit dem genannten Datum in Kraft treten, gehören u. a. die Erleichterungen, die bei dem Rücktransport von Verpackungsmaterial und von leeren Kühlwagen gewährt werden. Eine wesentliche Veränderung erfolgt auf dem Gebiete der Nomenklatur und Klassifizierung der Waren. In diesen Abschnitt werden jetzt eine Reihe von Waren mit ermäßigten Tarifsätzen aufgenommen, die bisher in dem Abschnitt für Ausnahmetarife aufgeführt waren. Dieser letztere Abschnitt wird dadurch stark reduziert. Eingereiht werden u. a. die Tarife für Rohstoffe, die Bauzwecken dienen, wie Lehm, Sand, Erde usw., ferner für billige Futtermittel, wie rohe Zuckerrübenschnitzel und für die wichtigsten heimischen Kunstdünger, mit Ausnahme der Klasse G. Gleichzeitig werden die mit gewissen Ausnahmetarifrn verbundenen Bestimmungen, die bis jetzt besonderer Bescheinigungen von Behörden oder öffentlichen Körperschaften vorsahen, aufgehoben. Zur Unterstützung der Kohlenausfuhr wird der einschlägige Ausnahmetarif aus Klasse G nach Klasse N verlegt, wodurch eine Herabsetzung um 8 bis 10 Prozent eintritt. Beim Transport in gedeckten oder 30-Tonnen-Waggons wird bekanntlich eine weitere Ermäßigung von 10 bis 15 Prozent gewährt. Der gleiche Vergünstigungstarif gilt auch für den Transport von russischen Eisenerzen ab Zdolbunowo und von schwedischen Erzen ab Danzig.

Die einschneidendsten Veränderungen ergeben sich für Holztransporte. So ist die Nomenklatur der Gruppe 41, entsprechend den einschlägigen Bestimmungen des Landwirtschaftsministeriums, vollständig umgeändert worden. Brennholz kommt aus dem Ausnahmetarif in den Normaltarif. Die Binnentarife für den Transport von unbearbeitetem Holz, das für Sägewerke bestimmt ist, kommen von Klasse E nach Klasse G, was eine Ermäßigung von 20 bis 25 Prozent bedeutet, und Gruben- und Zelluloseholz wird aus Klasse F nach Klasse G versetzt, was eine Ermäßigung von 10 bis 15 Prozent bedeutet. Die Exporttarife für bearbeitetes Holz kommen von Klasse C nach E (ungefähr 15 Prozent Ermäßigung).

Eine lebende Otter im Magen.

Sensationelle Todesursache.

Im Universitätsspital in Bern ist vor einigen Tagen die Tochter eines reichen schweizerischen Gutsbesitzers, die 21 Jahre alte Marie Rosser gestorben Das Mädchen hatte wochenlang krank im Spital gelegen und hatte namentlich in der letzten Woche vor ihrem Tod unsagbare Qualen erlitten. Die Ärzte des Spitals konnten trotz größter Bemühungen die Ursache der Krankheit nicht feststellen. und es wurden an das Krankenbett des Mädchens Professoren aus Genf berufen, die ihr jedoch ebensowenig zu helfen vermochten wie ihre Berner Kollegen. Vor einigen Tagen war auch ein berühmter französischer Internist von der Sorbonne am Krankenlager des Mädchens erschienen, das ständig über fürchterliche Magenschmerzen klagte; der Pariser Professor untersuchte es gründlich, ohne jedoch die Ursache der Qualen feststellen zu können.

Das Mädchen starb, und der Direktor des Krankenhauses. Professor Braun, bat die Eltern. im Interesse der Wissenschaft durch eine Sezierung der Leiche der Unglücklichen den sonderbaren Krankheitsfall aufklären zu dürfen. Die Sezierung wurde tatsächlich vorgenommen und führte zu einem geradezu sensationellen Resultat. Professor Braun fand im Magen der Unglücklichen eine lebendige, gut entwickelte Otter. Die Schlange kam so plötzlich zum Vorschein, daß der Professor, der die Sezierung vornahm, fast von der Schlange gebissen wurde.

Nun war es den Ärzten klar, weshalb das unglückliche Mädchen so fürchterliche Qualen erdulden mußte. Die Ärzte glaubten, daß es an einem Magengeschwür leide, und haben ihm in der ersten Zeit strenge Diät vorgeschrieben. Je weniger Nahrung die Unglückliche zu sich nahm, um so unerträglicher sind ihre Schmerzen geworden. Die Otter im Magen vermochte sich nicht zu ernähren und biß die Magenwand der Unglücklichen durch. Als das junge Mädchen schließlich etwas Nahrung zu sich nehmen durfte, befriedigte auch die Otter ihren Appetit und die Patientin hatte eine Weile Ruhe.

Nun tauchte die Frage auf, wie die Schlange in den Magen des Mädchens gekommen war. Die Eltern vermochten darüber dem Professor keine Auskunft zu geben. Es erschien ihnen ebenso unmöglich wie den Ärzten, daß das junge Mädchen eine Otter verschlungen hätte. Schließlich fiel dem Vater ein, daß seine Tochter vor einigen Monaten einen Ausflug ins Gebirge unternommen hatte. Während des Ausfluges verspürte das junge Mädchen heftigen Durst, den es an einer Waldquelle stillte. Der Vater der Verstorbenen vermochte sogar den Ort anzugeben, wo die Waldquelle liegt.

Nun war dem Professor der Fall klar. In jenem Quellwasser, aus dem die junge Dame zu ihrem Unglück getrunken hat, pflegten Ottern vorzukommen. Es erscheint daher wahrscheinlich, daß die Unglückliche eine kleine Otter geschluckt hatte, ohne es bemerkt zu haben. Die Schlange entwickelte sich im Magen des Mädchens und zerbiß die Magenwand. Der Tod der intelligenten und hübschen jungen Dame, die die Berner Universität besucht hat und auch in der dortigen Gesellschaft eine gewisse Rolle spielte, erweckt in Bern allgemeines Bedauern. Professor Braun gedenkt über den Fall. der glücklicherweise in der medizinischen Praxis äußerst selten vorkommt, demnächst in der Berner Universität einen Vortrag zu halten.

Kleine Rundschau.

*** Raubmord im Eisenbahnabteil.** Köln, 27. Dezember. In dem am Dienstag abend 11.53 Uhr aus Krefeld in Köln einlaufenden Personenzug wurde in dem Abteil zweiter Klasse die Leiche eines älteren Mannes gefunden, deren Hinterkopf zertrümmert war. Auf dem Polster des Abteils lag eine abgeschossene Patrone. Eine Schußwaffe war nicht vorhanden. Da bei der Leiche Uhr und Kette fehlten und auch nur ein geringer Geldbetrag vorhanden war, nimmt man ein Verbrechen an Das Kölner Polizeipräsidium gibt folgende Darstellung: Die amtlichen Feststellungen ergaben. daß der Ermordete, der frühere Major und jetzige Gutsbesitzer Karl Kröner aus Ennetach in Württemberg, durch einen Revolverschuß getötet und dann beraubt worden ist. Die Tat muß auf der Strecke zwischen Neuß und Köln verübt worden sein. Denn auf dem Bahnhof in Neuß hat Kröner noch mit dem zuständigen Eisenbahnschaffner gesprochen. Auf der bezeichneten Strecke befand sich Kröner in dem Abteil allein. Der Mörder muß aus dem anstoßenden Abteil, welches leer war, und das er unbemerkt bestiegen haben muß, zu seinem Opfer gelangt sein, und zwar unter Benutzung des zwischen beiden Abteilen liegenden Klosetts als Durchgang. Auf einer der zwischen Neuß und Köln liegenden Stationen, vielleicht auch erst in Köln, wird der Mörder den Zug verlassen haben.

*** Tragische Weihnachten.** Aus Hobart im Staate Oklahoma der Vereinigten Staaten von Amerika wird durch Funkspruch gemeldet:

Bei einer Weihnachtsfeier brach in einem Schulgebäude ein Brand aus, der dadurch entstand, daß der Weihnachtsbaum Feuer fing. Das Gebäude brannte nieder. Bisher sind 36 Tote festgestellt worden. Ein rotgekleideter Weihnachtsmann hatte gerade die letzte Konfekttüte unter die Kinder verteilt, als er mit dem Arm eine brennende Kerze umstieß. wodurch der Weihnachtsbaum in Flammen geriet. Während beherzte Männer unter den 200 Anwesenden vergebens den Brand zu löschen suchten, bemühten sich von einer Panik ergriffene Mütter und Väter, die Kinder an sich zu reißen. Die Mehrzahl von ihnen stürzte dann dem einzigen Ausgang zu, wo sich die Menge festkeilte, so daß die Türe versperrt wurde. Andere suchten vergebens, durch die mit Drahtnetzen versehenen Fenster zu entkommen. Der durch die geborstenen Fensterscheiben fegende Wind schürte die Flammen, die das Holzgebäude in wenigen Minuten einäscherten. In dem furchtbaren Gedränge wurden viele Personen schwer verletzt. ehe sie verbrannten. Unter den Opfern, deren Mehrzahl bis zur Unkenntlichkeit verbrannten, befanden sich ein Farmer, seine Frau und vier Kinder. Als sie erkannten, daß sie in den Flammen umkommen mußten, umschlangen sie sich lautlos in der Mitte des Zimmers, wo die herabfallenden brennenden Dachbalken sie niederschlugen.

*** „Ein Christbaum für Alle!“** Auf der Freitreppe des Staatlichen Museums in Weimar steht ein mehrere Meter hoher Christbaum. Allabendlich vom 24. bis 31. Dezember zwischen 6 bis 7 Uhr leuchten Dutzende von Lichtern auf, die ihren Schein weit über den ganzen Platz verbreiten. Es ist der „Christbaum für Alle“, der nach einer Idee von Pfarrer Wessel an dieser Stelle aufgerichtet wurde, damit sich auch die Armen, die in diesem Jahre keinen Christbaum hatten, an der Lichterfülle erfreuen können. Vereine und Musikchöre haben sich dabei in den Dienst der guten Sache gestellt und bringen Weihnachtslieder zu Gehör. Weimar hat mit der Verwirklichung dieses guten Gedankens etwas Neues geschaffen, das hoffentlich eine dauernde Einrichtung wird.

*** Der Christbaum als Brandstifter.** 36 Kinder verbrannt. Neuyork, 27. Dezember. In Hobart im Staate Oklahoma entstand während einer in einer Schule veranstalteten Weihnachtsfeier durch ein Christbaumlicht eine Feuersbrust. die mit rasender Schnelligkeit um sich griff. 36 Kinder vermochten den Saal nicht mehr rechtzeitig zu verlassen und konnten nur noch in verkohltem Zustande geborgen werden.

Silvesterbesuch.

Skizze von Fr. W. v. Oesteren.

Es war neun Uhr abends und Doktor Robert Arletter ein noch junger, aber bereits zu Namen gelangter Arzt war eben dabei, die Frackkravatte zu binden, als der Diener seines Freundes Persing bei ihm anrief und ihm mitteilte, sein Herr wäre plötzlich nach Doblingen zu seiner schwer erkrankten einzigen Schwester berufen worden und schon im Auto unterwegs; er hätte den Auftrag hinterlassen, bei allen zur Silvesterfeier eingeladenen Freunden sofort anzurufen und tausendmal um Entschuldigung bitten zu lassen, daß unter diesen Umständen das große Junggesellendiner bei ihm nicht stattfinden könnte.

Der junge Arzt war nichts weniger als ein schlechter Mensch. Daß die — ihm allerdings unbekannte — Schwester seines Freundes jäh und schwer erkrankt war und dieser selbst die letzten Stunden des Jahres in Sorge und Aufregung verbringen mußte, tat ihm herzlich leid. Trotzdem überwog jedoch eine Zeitlang beinahe ein kleinliches und selbstsüchtiges Gefühl. Alle die vielen anderen Einladungen hatte Arletter dieser einen zuliebe abgelehnt und stand nun mit der betrüblichen Aussicht auf einen einsamen Beschluß des alten und ebenso einsamen Beginn des neuen Jahres da. Er konnte zwar allerdings irgendeines der zahlreichen, jedem Zahlenden zugänglichen Lokale aufsuchen, in denen die letzte Jahresnacht mit Festessen, Musik und allerlei Betrieb gefeiert wurde. Aber was sollte er unter fremden, gleichgültigen Menschen beginnen? Das sagte ihm keineswegs zu, zumal er nicht frei von einer gewissen Sentimentalität war, die ihn gerade zur Jahreswende am stärksten packte.

Aergerlich ließ er sich mit ungebundener Kravatte neben dem Telephonapparat in einen Sitz fallen, und überlegte. Nach einer Weile rief er bei dem befreundeten Ehepaare Krogmann an, das ihn ebenfalls eingeladen hatte. Nach der Absage war ja die Anfrage, ob er doch noch kommen dürfe. etwas peinlich; aber — —

Frau Nelly Krogmann kam an den Apparat. Unverkennbar berührte Arletters Anfrage sie unangenehm, und sie wand sich und wich aus, bis sie ihm schließlich gestand, daß er der Dreizehnte in ihrem Kreise wäre und man doch auf den Aberglauben anderer Gäste Rücksicht nehmen müßte, einen Aberglauben, dem übrigens auch sie verfallen wäre.

Doktor Arletters Verstimmung war nach diesem Gespräch mächtig gewachsen. Dennoch rief er nach einer weiteren Weile bei der ihm sehr befreundeten Frau Emmy Jorn an, die ebenfalls eine Silvesterfeier veranstalten gewollt und ihn eingeladen hatte. Da erfuhr er, daß Frau Jorn den Plan aufgegeben, selbst anderwärts eine Einladung angenommen hätte und gar nicht mehr zu Hause wäre.

Als er jetzt den Hörer aus der Hand legte, blickte Arletter geradezu grimmig drein, riß in einer zornigen Aufwallung die Kravatte vom Hemdkragen und warf sie zur Erde. Was nun? Noch ein drittes Mal bei irgendwelchen Bekannten anzufragen, — dazu hätte ihn keine Macht der Welt vermocht. Das Ehepaar, das als Diener und Wirtschafterin in seinen Diensten stand, hatte er für diesen Abend beurlaubt und war nun allein daheim. Sollte er allein in seinen vier Wänden bleiben und vielleicht gleich schlafen gehen? Oder doch noch eines der menschenvollen und seelenleeren öffentlichen Lokale besuchen?

Es schlug zehn Uhr, und der junge Arzt saß noch immer brütend und in finsterer Wut auf dem gleichen Platz. Da erhob er sich und begann, die Festkleidung abzulegen. Und dabei kam ihm ein Einfall. Er ging an den Schreibtisch, suchte und fand in einer Lade eine Visitenkarte und prägte sich die Adresse ein.

Etwa zwanzig Minuten später verließ er im Straßenanzug Wohnung und Haus. Es war bitter kalt. Doktor Arletter schlug den Kragen des Pelzmantels empor, drückte den Hut tiefer in die Stirn und vergrub die Hände in die Taschen, während er dahinschritt. Sein Weg führte ihn aus dem vornehmeren, nur von vermögenden Menschen bewohnten Stadtteil nach einem weit bescheideneren Viertel. Dort wohnte sein ehemaliger Schulkamerad Luttner, an den er sich ganz plötzlich erinnert hatte. Sie waren einmal sehr innig befreundet gewesen — Luttner und er. Dann hatten sich, wie es so oft geht, ihre Lebenswege getrennt, sie hatten nichts mehr voneinander gehört und gesehen — bis vor ungefähr vier Monaten. Da waren sie zufällig einander auf der Straße begegnet, und Arletter hatte erkannt, daß es dem Schulfreund, der von Beruf Ingenieur geworden war, keineswegs glänzend ging. Das hatte ihm aufrichtig leid getan und er hatte beschlossen, sich für Luttner nach einer gutbezahlten Stellung oder einem lohnenden Auftrag umzusehen. Aber, wie es eben so geht, — im Drang der eigenen Berufstätigkeit, abgelenkt von dem Verkehr mit anderen Menschen, die er häufiger sah, hatte Arletter seinen Vorsatz völlig vergessen.

Das war ihm vorhin in den Sinn gekommen, und der Gedanke hatte ihm als lastender Vorwurf das Herz beschwert. Vielleicht drückten den armen Luttner Not und Sorgen. Der junge Arzt war entschlossen, sich zu überzeugen und, wenn nötig, Hilfe zu bringen — gerade heute, in der letzten Jahresnacht. Besser konnte man doch, wenn man es sich recht überlegte, solch ein Fest gar nicht feiern, als durch Hilfe, die man anderen brachte.

Da war das Haus erreicht. In der Tat, es sah hier nicht danach aus, als ob der den Verwöhnteren zur Selbstverständlichkeit gewordene Luxus des Erfindungsjahrhunderts Einlaß gefunden hätte. Arletter drückte in Gedanken die Klinke des Haustores nieder. Dabei fiel ihm allerdings sofort ein, daß das Tor doch wohl verschlossen wäre und er die Klingel für den Hauswart suchen müßte. Aber das Tor wich und tat sich auf. Jemand, der ein- und ausging, hatte offenbar vergessen, es zu sperren. Das Treppenlicht versagte. Der Arzt fand mit Hilfe seines Taschenlaternchens auf schlechten, steilen Stufen den Weg zum vierten Stockwerk empor. Er leuchtete die Türen ab, bis er die mit der Nummer 32 versehene entdeckte. Aber da stand nirgends ein Name.

Nach kurzem Besinnen entschloß sich Arletter trotzdem zu klingeln und nach Luttner zu fragen.

Fast augenblicklich nahten leichte, eilende Schritte jenseits der Tür; diese wurde hastig geöffnet und ein junges Mädchen erschien auf der Schwelle.

„Sie sind der Arzt? Bitte, kommen Sie rasch,“ stieß sie hervor.

Arletter erfaßte sogleich, daß man hier einen Arzt erwartete und daß der Zufall ihn zu richtiger Stunde an den richtigen Ort geführt hatte. Vielleicht wohnte sein Schulkamerad hier bei diesen Leuten und war selbst krank. Das junge Mädchen, das ihm geöffnet hatte und dessen Züge den Stempel tiefster Herzensbesorgnis trugen, war übrigens reizend, fast schön. Ohne zu fragen, wo er sich befand und zu wem er gerufen wurde, folgte der junge Arzt der Voranschreitenden. Er dachte nicht mehr daran, daß diese Nacht die letzte des Jahres war, die er so ganz anders, so ganz in Fröhlichkeit und Glanz zu verbringen gedacht hatte; er wußte nur noch das eine: er war Arzt. Deshalb sah er sich nur flüchtig in den Räumen um, durch die er geführt wurde, warf Pelz und Hut irgendwo ab, beachtete auch seine Führerin nicht weiter und hatte nur für den Kranken Aug' und Sinn.

Der etwa fünfzigjährige Mann, an dessen ärmliche Bettstatt Arletter geführt wurde, sah in der Tat recht leidend und geschwächt aus. Dem Arzte war, als hätte er die feinen Züge dieses Gesichtes schon gesehen, mehr als einmal, allerdings jünger und kraftvoller. Aber er entsann sich nicht, wann, wie und wo. Aber das war ja in diesem Augenblick auch nebensächlich. Arletter sagte sich, daß er nur oder doch jedenfalls in erster Linie als Arzt hier war.

„Wo fehlte es denn?“ fragte er.

Der Kranke blickte schmerzlich und finster drein und zuckte stumm die Achseln. Da nahm das junge Mädchen das Wort und erzählte mit einer von Herzensangst gepeitschten und in besorgter Liebe zitternden Stimme von einem vor etwa einer Stunde plötzlich eingetretenen Kräfteverfall, von Ohnmacht und einer lähmungsartigen Erscheinung.

Arletter blickte nicht auf die Sprechende, sondern untersuchte deren Vater, der es stumm und mit verbissenen Mienen über sich ergehen ließ. Er dachte zuerst an einen Schlaganfall, erkannte aber, daß es noch nicht so schlimm war, daß jedoch dieser Leib völlig entkräftet war. Armut, Sorge und Entbehrung, die dreifache Krankheit, an der Abertausende litten und starben, und nichts anderes vermochte der Arzt festzustellen; eine andere Hilfe als jene, die man durch Geld erkauft, gab es da nicht.

Arletter wandte sich von dem Lager und blickte das junge Mädchen an. Wieder war er überrascht von ihrer herzgewinnenden Schönheit, wieder fragte er sich, ob er dieses süße Gesichtchen nicht schon gesehen hätte. Eben wollte er die Lippen öffnen, als ein junger Mann von etwa zwanzig Jahren ins Zimmer stürmte. Er stutzte einen Augenblick betroffen beim Anblick des Fremden, stieß dann aber atemlos hervor:

„Die meisten sind nicht zu Hause. Und die anderen wollen sich die Silvesternacht nicht stören lassen. Ich komme ohne Arzt, Edith.“

Edith? Nun erinnerte sich Arletter jäh an ein kleines achtjähriges Mädchen dieses Namens. Edith Ernau, eine Kusine Luttners, jawohl. Er hatte als Fünfzehnjähriger daheim im Elternhause mit ihr gespielt und auch im Hause ihrer Eltern, sehr vermögender Leute, sie ab und zu besucht. Das war sie, die er scherzhaft damals, halb im Spiel, halb im Ernst, seine zukünftige Frau genannt hatte?! Es überkam den jungen Arzt ganz seltsam; warm und weich wurde ihm ums Herz.

Jetzt starrte sie ihn schreckvoll und wie entgeistert an. „Ich habe geglaubt, mein Bruder Paul hat Sie — —,“ stammelte sie. „Sind Sie — sind Sie vielleicht gar nicht Arzt?“

Er hatte ein leises Lächeln. „Doch, ich bin Arzt. Allerdings habe ich hier meinen Schulfreund Luttner aufsuchen wollen. Wo ist er?“

„Vor einem Monat nach Amerika. Er hat drüben eine Stellung gefunden und uns die Wohnung überlassen,“ gab der junge Mann Bescheid.

„Herr Doktor! Aber mein Vater?“ fragte das junge Mädchen zitternd.

„Keine Angst,“ beruhigte Arletter. „Er braucht nur —“ Er brach ab und winkte den Geschwistern, ihm ins Nebenzimmer zu folgen.

„Ihr Vater ist vollständig von Kräften,“ sagte er dort mit gedämpfter Stimme. „Was ihm fehlt, kann man nur mit Geld gutmachen. Da diese Silvesternacht uns so seltsam wieder zusammengeführt hat, bitte ich Sie, Edith: lassen Sie mich dafür sorgen!“

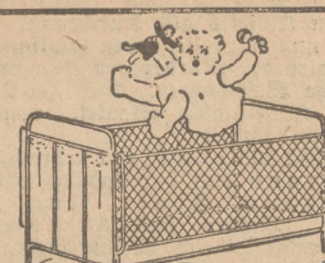
Die Geschwister starrten den jungen Arzt mit großen Augen an. Edith fuhr zusammen und blickte, blickte. „Wer sind Sie?“ stammelte sie. „Ich — ich — mir ist, als —“ Und plötzlich kam ein leiser Aufschrei von ihren Lippen, tiefe Röte überflammte ihre Wangen. „Robert Arletter,“ würgte sie hervor.

Er nickte lächelnd. „Vor fünfzehn Jahren Ihr künftiger Mann,“ sagte er. Dann streckte er ihr die Hand entgegen, faßte die ihre, behielt sie fest in der seinen und fuhr fort: „Heute der wiedergefundene Freund. Und in weniger als einer Stunde ist ein neues Jahr da, und das wird uns vielleicht — —“ Er brach ab und blickte sie fragend an.

Abermals rötete ihr eine Blutwelle dunkel die Wangen, und sie senkte den Blick.

Arletter gab ihre Hand frei. „Edith, bei Ihrem Vater ist rasche Hilfe dringend nötig,“ sagte er ernst. „Keinen Augenblick zögern! Darf ich Ihrem Bruder Geld mitgeben, damit er rasch das Nötigste holt? Ich bitte darum, als um ein erstes Geschenk des neuen Jahres. Edith, darf ich?“

Da sah sie ihm frei in die Augen und sagte mit zitternder Stimme: „Ja, Robert. Und ich will es Ihnen danken.“



Kinderbetten

Kinder-Wagen. 24534

A. Hensel, Dworcowa 97 (Bahnhofstr.).

Masken, Scherzartikel

eingetroffen.

T. Bytomski, Bydgoszcz

ulica Dworcowa 15. 24454

Wilh. Matern

Dentist 23617

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21.

Bekanntmachung.

Wegen **Inventur** bleibt die Genossenschaft am 31. 12. 24 von 1 Uhr nachm. ab **geschlossen.**

Einkaufsgenossenschaft selbständiger Bäcker und Konditoren zu Bydgoszcz,
Dworcowa 31 a. 24562

Pa. Oberschl. Steinkohlen

offeriert frei Haus und ab Lager 22124

J. Pietschmann, Bydgoszcz
Telef. 82. **Grudziądzka 8.** Telef. 82.

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8–4 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 5–8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 23819

„Amol"

Das bekannte und erprobte Hausmittel ist in allen Apotheken u. Drogerien wieder zu haben.

Wofür ist „Amol"?

„Amol" ist gegen Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen, ferner ein angenehmes, wohlriechendes, erfrischend und stärkend wirkendes Kosmetikum, als Mundwasser, nach dem Rasieren, kurzum ein Universalmittel, welches in keinem Haushalt fehlen dürfte. Machen Sie einen Versuch und Sie werden von der unbedingt zuverlässigen Wirkung überzeugt sein. 21400

!Verloren!

wertvolles Andenken **(ein goldener Ohrring mit 2 Steinen).** Gegen Belohnung abzugeben.
24455 **Hallmich, ulica Gdańska Nr. 154.**

Gerberei und Weißgerberei,
Bydgoszcz, Jasna (Friedenstr.) 17.
Wir gerben jede Art

Felle u. Leder

verb. schlecht gegerbte Felle, kaufen Fuchs-, Fischotter-, Marder-, Hasen-, Kaninchenfelle, Kalb-, Schaf- Ziegen- u. Rinds-Leder u. zahl. Tagespreise. 13532
Feder und Włodarczyk.

Achtung!

Verkauf von Textilwaren und verschieden. Resten sowie fertige **Damen- und Herrenwäsche** außergewöhnl. billig da Privatwohng. Es lohnt sich zu überzeugen. 22415
Firma Regina,
ul. **Pomorska 32a,** II.



mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 8.

Die Steuerbehörde

legt Wert auf ordentl. Bücher mit klarem Umsatz und Gewinn!

Wer Interesse **hat** für gute: **Bücher**-Regulierung, prakt. Neueinrichtung, monatl. Laufendführg., Abschl. nebst **Bilanz,** Anleitung d. Personals, ständ. **Revision** sow. **diskrete** Beratung wendet sich mit **Erfolg** an: **Singer,**
Bücherrevisor
ul. Kordeckiego Nr. 16.
24420

Heirat

Neujahrswunsch!

Polin, 24 J., blond, m. sehr gut. Charakter u. wirtschaftl., möchte nett. Herrn kenn. lern. zw. baldig. **Heirat.** Offert. m. Bild sind zu richten unter L. 13904 **a. d. Geschäftsst. d. Z.**

Heirat. Kath. jung. Mann aus guter Familie, 30 J. alt, kaufm. und landwirtsch. gebildet, sucht aus Mangel an geeign. Damenbekanntschaft, durch Vermittlung seiner Eltern, die Bekanntschaft ein. kath. jung. Dame aus gut. Hause. Etwas Vermög. wäre erwünscht. Vertraul. Mitteilung., evtl. m. Bild, d. zurückgesch. wird, u. J. 13902 a. d. Gst. d. Z. erbet. Strengste Diskr. zuges.

Heirat! Fabrikant., Großkaufleute, Großgrundbes., Akademiker, Beamte, Lehrer, wünsch. glückl. Heirat. Ausk. diskr. kostenlos **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48.

Geldmarkt

12 To.-Mahlmühle sucht zwecks Erweiterung st. od. tätigen

Teilhaber

mit 15-20 Tausd. Złoty. Off. erbitte unter S. 24552 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.

Jg. strebs. Landwirt, poln. Staatsb., sucht

50-100000 zł

zum Kauf eines Gutes, evtl. ein solches zu übernehmen gegen Abzahlung bzw. Lebensrente. Offert. unter **E. 13875** an die Gschst. d. Ztg.

10-20 Tausend Złoty

auf erste Hypothek ges. **Rycerska 17, Bäckerei.** 13856

Bis 10000 Złoty auf Fabrik-Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Offert. unt. **R. 13913** a. d. Geschäftsst. d. Z.

2 000 Złoty

von tüchtigem Kaufmann, Inhaber eines erstklassigen Kolonial- und Delikatessengesch., gegen hohe Zinsen **u.** gute Sicherheit gesucht. Offerten u. **U. 24554** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

5—7000 zł

sucht z. 1. Hypothek u. hohe Zinsen. Zur belieb. Zeit wied. zahlb. Off. u. **W. 13937** a. d. Gst.

Offene Stellen

Hauslehrer oder Hauslehrerin

f. **Quintanerschül.** (ohne Latein) auf Rittergut in Pommerellen von sofort gesucht. Off. unt. **B. 24555** an d. Gst. d. Ztg.

Möbel- und Bautischlerei!

Befäh. Werkmeister, der ein. größ. Betriebe selbständig vorstehen kann, findet Dauerstellung. Gehalt nach Vereinbarung! Off. unter **T. 24553** an die **Geschäftsst. d. Zeitung.**

Maschinenöle

Motorenöle poln. u. amerik.

Zylinderöle poln. u. amerik.

Maschinen- u. Wagen-Fette

Trane gar. rein etc.....

24345

liefert in bekannt guten Qualitäten die Firma:

Max Wagner

Bydgoszcz

Telegr.-Adr.: Oelwagner. Aleje Mickiewicza 1. Tel. 120.

Molkereigehilfe

erfahrener Centrifugeur, dem auch die Wartung der Milcherhitzungsanlage obliegt, in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an **Molkerei Schweizerhof,** Sp. z ogr. odp., **Bydgoszcz, Jackowskiego 25/27.**
24559

Geprüfter Meister

gesucht für kl. Betrieb.
Müller, Mogilno.
Dampfdreschmaschin.-Verleihgeschäft und Reparaturwerkst. 24556

Weg. Auswanderung des jetzigen, sucht tüchtigen, erfahrenen, verheirateten

Gärtner

zum 1. 4. 25 oder auch früher Rittergut **Segartowitz, Zegartowice, Kr. Chełmno Post Wroclawki** Pommerellen. 24549

Tüchtige, ältere

Schneidergesellen

auf Großstück für feine Maßarbeit. bei höchstem Stücklohn Tarif I, dauernde Stellung. Schriftliche Meldungen an **G. Brzezinski,** Maßgeschäft u. Stofflager, **Starogard, Pom. Warszawska 5.**

Hofmaurer

mit Scharwerkern

Instleute

mit Scharwerkern zum 1.4.25 gesucht. **Wannow, Annowo b. Mełno.**
24532

Für Rittergut Schloß Neudorf bei Bomst in **Deutschland werden zu** möglichst bald 24484

4-6 Arbeiter-Familien

mit 2–3 Hofegängern gesucht. Meldungen an **Güterdirektor Fenske, Nowy dwór** bei **Zbąszyn.**

Laufbursche

deutsch und polnisch sprechend, wird per sofort gesucht.
Fr. Hege. Fabryka mebli artystycznych, Bydgoszcz, 24561
ul. Podgórna 26.

Buchhalterin

perfekt auch in Stenographie und Schreibmaschine, polnisch und deutsch per sof. gesucht. Vorstellung nachmitt. 5-7 Uhr mit Lebenslauf und Zeugnissen. 13936
Kantor Węglowy
Jagiellońska 46/47.

Tüchtige, energische

1. Sortiererin,

die **m. besserem Sortiment** durchaus vertraut ist, p. sof. gesucht. Offerten an 13852
H. Grünbaum
Zigarren- u. Tabakfabr. Schönlanke, Netzekr.

Schneiderin
sucht noch **mehrere Lehrfräulein.**
ul. Chocimska 16, Hof, **1 Tr., rechts.** 13811

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben
sowie

Ostrau-Karwiner-Gießereikoks

liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski

23666 Sp. z ogr. p.
Tel. 830. **ul. Marcinkowskiego Nr. 8a.** **Tel. 830.**

Konzern-Vertreter.

Holz-Großhandlung in Deutschland

sucht zum sofortigen Antritt, zur Abwicklung der Geschäfte in Kongreßpolen,
zuverlässigen, erfahrenen, selbständigen

Beamten.

Derselbe muß erstklassiger Fachmann sein, Besichtigungen von Rundholz u. Schnittmaterial vornehmen und Einschnitte leiten können. Polnische Sprache erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sind einzureichen u. **Z. 13854** an die Geschst. d. Ztg.

Ein. Zimmermann oder Bau-Tischler

mit eigenem Handwerkszeug und einen

tücht. Kistenmacher

stellt sofort ein 24562
F. Lehmann, Bydgoszcz, Poznańska 28.

Flotte Stenotypistin

deutsch und polnisch, stellt sofort ein 24575
Bank für Handel und Gewerbe,
Jagiellońska 69.

Saubere Arbeitsmädchen

14–16 Jahre alt, stellen ein 24529
Dr. Behring i Ska., ul. Gdańska 5.

Achtung!

Damen

die guten Schnitt in der Schneiderei erlernen wollen, könn. sich melden 13919
Pomorska 57, 1 Tr., l.
Auch Damen v. Lande werden angenommen.

Wegen Verh. der jetzt., suche zum 15. 1. 25

Wirtin

die gut kochen kann u. etwas v. Geflügelaufzucht versteht. Gehaltsansprüche und Zeugn. sind zu send. an Frau **Helene Burghardt, Dąbrówka kuj., p. Wielk. Nowawies, pow. Inowrocław.** 24551

Gesucht sof. tüchtiges

Küchenmädchen.

Frau Hede Otto, Kotomierz-Klahrheim, pow. Bydgoszcz. 24550

Vom 1. 1. 25 zuverläss.

Wirtschafterin

für kl. Landhaushalt gesucht. Gefl. Off. m. Zeugnisabschr. unter **R. 24479** an d. G. d. Z.

Mädchen

das selbständig kochen u. wirtschaften kann, sofort verlangt.
Mühlstein,
Gdańska 150, Meldg. im Geschäft. 24488

Jüng. Dienstmädchen v. sof. ges. **Sadowczyk, Warszawska 24.** 13930

Aufwartefrau wird verlangt **Piotra Skargi 10, II, l.** 13879

Flotte, saubere

Aufwärterin

für d. ganzen Tag, vom 2.1.25. ab gesucht. Meld. v. 11–4 mit Papier. bei **Fr. Janoszke.** ul. Mazowiecka 2, 1 Tr.

Stellengesuche

Berufslandwirt,

33 Jahre alt, unverh., seit einigen Jahren als Oberbeamter auf größerer intensiver Landwirtschaft tätig, polnischer Staatsbürger, d. Landessprache mächtig, rege, energisch und interessevoll, sucht ab 1. April 1925 evtl. früher anderweitig Position, wo er an selbstgeleisteter Arbeit seine Freude haben kann. Gefl. Off. unter **W. 24565** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Forstmann

30 J. alt, verh., Forstschüler, früher kgl., m. gut. Zeugn., i. Forsthaus groß geworden, sucht sofort Stelle als **Förster oder Gutsförster** oder ähnliche Stelle. Angeb. unter **R. 13927 a. d. Gst. d. Z.**

Förster

kath., 32 Jahre alt, 3 Landessprachen in Wort u. Schrift mächt., gedienter Culmer Jäger, sucht Stellung v. 1. 4. 25 oder spät. Off. unt. **B. 24531** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Gärtner – Schütze

23 J., selbst., 7 J. Praxis, sucht, gest. auf pa. Zgn., ab 1. 2. 25, evtl. später, entsprechende Stellung. Off. erb. a. **Schloßgärtn. Augustowo** poczta Maksymiljanowo, pow. Bydgoszcz. 13922

Holzfachmann

evgl., verh., polnisch. Staatsangehör., über 20 J. im Sägewerksbetrieb tätig, tüchtig im Holzverlängen, Verlad. usw., gute Zeugnisse vorhand., sucht von gleich Dauerstellung. Gefl. Off. u. **V. 13840** a. d. Gst. dies. Ztg. erb.

Achtung!
Suche Beschäftigung mit einigen Leuten bei

Erdarbeiten

aller Art,
verschlammte Teiche ausfahr., Wiesen planieren, Gräben reinig., kl. Dränageanlag. usw. Nehme auch Stell. als **Unternehmer** für 1925 a. größ. Gut, wo Rüben- od. Kartoffelbau vorh. Gute Zeugn. in allem. Off. u. **H. 24462** a. d. Gst.

Chauffeur. gelernter Autoschl., nücht., zuverl., s. Stellg. Ang. a. **Wendt, Tucholka** b. Tuchola, Pomorze.

Ein durchaus erfahren., erstklass., verheir.

Ober-Kutscher

guter Pferdezüchter u. Fahrer, sucht, gestützt auf langjähr. Zeugn. u. beste Empfehlung., Stellung vom 1. 4. 25. Gefl. Offerten unter **S. 13928** a. d. Gst. d. Z.

Tüchtige, selbständ.

Wirtschafterin

sucht vom 1. Januar Stellg., **am liebsten in frauenlosem Haushalt.** Zu erfragen 13907
Gdańska 85, part.

Besseres Fräulein

sucht zum 15. 1. od. 1. 2. Stellung in vornehmen Hause, auch frauenlos. Haushalt. Erfahrung im Haushalt, Nähen und Handarbeit. Off. u. **Z. 24557** a. d. Gst. d. Ztg.

Mädchen

vom Lande, interessenvoll, kath., deutsch u. poln. sprech., sucht Stellung zur Erlernung d. Koch-, Einmach- und Hauswirtschaft. Gefl. Offert. bitte z. richt. u. **O. 24487 a. d. G. d. Z.**

An- u. Verkäufe

Herrensitz

im **Kirchdorf** bei **Bromberg** mit **wohlhabender Umgebung für** 13916

Arzt, Tierarzt 2c.

geeignet, krankheitshalber zu verkaufen. Näh. unter **O. 13916** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Elite-Schäferei Trzęsacz
(Karolingen bei Kotomierz)
gibt wegen Wirtschaftsänderung 24570



320 Mutterschafe nebst Böcken

im ganzen oder geteilt ab.

1 gebrauchte, gut erhaltene 24566

Lokomobile

7 Atm., Jahrgang 1901, **billig abzugeben.** Anfrag. erbet. u. **Nr.** 4310 an Annonc.-Exped. Ost-International Danzig, Jopengasse 44, I.

2 Grundstücke

in **Nakło,** jedes ca. 22 Morgen, hauptsächlich Wiesen, zu verkaufen oder nach Danzig zu vertauschen. 21558
Gustav Quandt, Nakło.

Hausgrundstück

2 Wohnungen, Hof u. Werkstatt, in der Nähe Markt, gegenüber kath. Kirche, in Kreisstadt gelegen, zum Preise von 1500 Złoty sofort zu verkaufen. Anfrag. unter **T. 13932** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zementwaren- und Dachpappenfabrik

mit 15 Morgen Land, schönem Gart., 5-Zim. Wohnung sofort frei, kompl. eingerichtet, für 35000 zł bei 15000 zł Anzahlung zu verkaufen. Anfrag. unter **U. 13933** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fingerzahme Frettchen

zu verkaufen 13910
Jachcice, Czerska 38.

Kompl. Herren- u. Eßzimmer

mit Klubmöbeln, Teppichen und Bildern, günstig zu verkaufen. Anfragen unter **B. 13934** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafzimmer

in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 23661
auch auf Teilzahlung
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Bess. Herrenzimmer
nur tadellos erhalten zu kaufen gesucht. Offert. unt. **P. 13917** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Ein gut erhalt.

Eisen-Schlafzimm.

verk. bill. **A. Balinowski,** Długa 61, 2 Tr. 13918

1 Universal-Bau-Abkantmasch.

1 m lang,

1 Rundmaschine

mit Räderübersetzung, 750 mm lang, geeignet für Ofenrohre und stärkere Bauarbeiten,

1 Bodenschneidemasch. 500 mm Durchmesser,

2 kleine Schnellbohrmaschinen

für Kraftantrieb bill. zu verkaufen. 24435
Landwirtsch. Großhandelsgesellschaft Brodnica.

Ein Benzin-Motor

5 P. S.
sowie ein gebrauchter, 16 m langer

Schornstein

35 cm Durchmesser, stehen zum sofortigen Verkauf. 24481
W. Sonnenberg,
Tartak i Młyn Parowy,
Nowawieś Wielka,
pow. Bydgoszcz.
Tel. 14. Tel. 14.

Blusennadel

(Gold und o. Stein) sucht zu kaufen. Offert. mit Preisangabe und Form unt. **J. 24465** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Komfortable 24573

6-Zimmerwohnung

in der ul. Gdańska, nahe der Molkerei **Kock, vertausche** gegen eine komfortable

7-Zimmerwohnung

Nähe Theaterplatz.
Reflekt. werden gebeten, schriftl. Angebote z. richt. an **„Par", Dworcowa 72 u. „Tausch".**

Angebot auf Wohnungstausch.

Gute, sonn. **3-Zimm.-Wohng.** m. Zubehör, Gas, elektr. Licht, in best. Lage in **Osterode Ostpr.,** tausche gegen **eine solche od. ähnliche,** auch **4-Zimm.-Wohn.,** in **Bydgoszcz.** Angebote an 13906
Górski, Bydgoszcz 4, Grunwaldzka 112.

Laden

in **Bydgoszcz** am Markt geleg.,
m. anschließend. großen Speicher
sofort zu verm.
Angeb. u. S. 24341 an d. Gschst. d. Z.

Große Fabrikräume

mit Wasser, Kraft u. Licht, evtl. **kl. Kontor** sind noch in meinem Fabrikgrundst., Szpitalna 3, von sofort zu vermieten. Eing. von der Straße. Hof und Stallbentzg. evtl. gestattet. Anfr. nimmt entgegen **Julian Król, Nowy Rynek 11.** 24442

Möbl. Zimmer

1 Schlafz. u. Wohnz. zu vermieten 13850
Zduny (Töpferstr.) 17.

1–2 möbl. Zimmer, evtl. ohne Möbel, per sofort zu verm. Pension erwünscht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z. 13914

Ein besseres möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, auch an Ehepaar, zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z. 13924

Sonniges **Wohn- u. Schlafzimm.** m. Balk. sofort zu verm. 13925
Strempel, Wilczak,
Chłopickiego 1, 2 Tr.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. **Okole,** Chełmińska 23, II, I.
13926

Pachtungen

Trockene

Lagerräume

für geruchsfreie Waren, Nähe Militärwache, zu pachten ges. Off. erb. u. **G. 24447** a. d. Gst. d. Z.

ist, von diesem wichtigsten, grundlegenden Zweige des Bankgeschäftes fernzuhalten und damit die Bevölkerung vor Schädigungen zu bewahren. Diese Notwendigkeit besteht auch weiter. Die **Reichsregierung** wird deshalb dem Reichstag in kürzester Frist einen **Gesetzentwurf** vorlegen, der die Materie in einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Form regelt. Damit in der Zwischenzeit keine Lücke in der Gesetzgebung entsteht, werden durch **Notverordnung** auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung rechtzeitig die hierauf bezüglichen Bestimmungen bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes, aber nicht über den 31. März 1925 hinaus, verlängert.

Aus anderen Ländern.

Die amtlichen Wahlziffern der amerikanischen Präsidentenwahl.

Aus Neuyork wird gemeldet: Die vollständige amtliche Wahlstatistik weist auf, daß für den Republikaner **Coolidge** 15 700 000 Stimmen, für den demokratischen Kandidaten **Davis** 8 300 000 Stimmen und für den unabhängigen radikalen Kandidaten **Lafollette** 4 800 000 Stimmen abgegeben wurden. Die von Coolidge in dieser Wahl erzielte Mehrheit ist **die größte**, die bisher in der Geschichte der Vereinigten Staaten zu verzeichnen ist. Auch Lafollettes Stimmenzahl übersteigt alle früheren auf radikale Kandidaten entfallene Stimmen. Diese Wahl beweist, daß die Entwicklung der amerikanischen Politik sich sowohl **auf radikaler wie auf konservativer Linie** bewegt.

Wiederholung des Revaler Putsches?

Nach in Stockholm eingegangenen Meldungen scheint es festzustehen, daß das **Revaler Eisenbahndepot von den Kommunisten angezündet** wurde. Bis her wurden 12 Personen verhaftet. Es scheint, als ob die Kommunisten auf eine **Wiederholung des Revaler Putsches** hinarbeiten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 290—293 folgende Grundstücke: Ansiedlung in Niestępowo, Kreis Karthaus. Besitzerin Elli Philipsen, geb. Block, desgl. in Niemczyn, Kreis Wongrowitz. Besitzer Otto Görisch, desgl. in Podlasko Wysokich, Kreis Wongrowitz, Besitzer Heinrich Quernheim, desgl. in Biechowo, Kreis Wreschen. Besitzer Karl Risse und Ehefrau, desgl. in Sipiory, Kreis Schubin, Besitzer Josef Mühlen, desgl. in Dalwin, Kreis Dirschau. Besitzer Fritz Kölling, Rentenansiedlung Goluszyce, Kreis Schwetz. Besitzer August Pattke, desgl. in Łankowice 4, Kreis Schubin, Besitzer Friedrich Droste.

Zum Umtausch der Staatsanleihen.

Bekanntlich liegt dem Sejm ein neuer Antrag Rzepecki-Bratkowski wegen einer besseren Aufwertung der Staatsanleihen vor. Es besteht zwar, wie polnische Blätter melden, die Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung infolge der Intervention des Abgeordneten Propst Bratkowski den Termin des Umtausches der Anleihen auf den 1. April 1925 verlängern wird. Trotzdem müssen die Eigentümer der Staatsanleihen diese bis zum 31. Dezember in die Konvertierungsanleihe umtauschen. Dieser Umtausch hat auf die Valorisierung keinen Einfluß.

Die neuen Wohnungsmietsätze vom 1. Januar 1925 ab.

Die Prozentsätze nach dem neuen Mieterschutzgesetz, die vom 1. Juli d. J. ab zweimal um je 4 Prozent gewachsen sind, steigen mit Beginn des neuen Jahres 1925 **jedes Vierteljahr um 6 Prozent** der Grundmiete, bis sie die Höhe von 100 Prozent der Grundmiete erreicht haben. Es sind mithin vom 1. Januar 1925 ab monatlich zu bezahlen: 1. für Einzimmerwohnungen 19 Prozent, 2. für Zwei- bis Dreizimmerwohnungen 24 Prozent, 3 für Vier- bis Sechszimmerwohnungen 29 Prozent, 4. für Läden und andere Handels- und Industrieräume, für die die Grundmiete 1200 Mark nicht überstieg, 34 Prozent, 5. für alle anderen Läden, Handels- und Industrieräume 39 Prozent, 6. für Fabrikgebäude 64 Prozent der Vorkriegsgrundmiete.

Zur Erleichterung des Durchgangsverkehrs mit Personenzügen durch den polnischen Korridor

ist von den Warschauer Ministerien des Innern, der Finanzen und der Eisenbahn soeben eine gemeinsame Verordnung erlassen worden, wonach bei den Zügen der Verbindung Paris—Berlin—Konitz—Königsberg—Riga die Schaffner von den Reisenden die Pässe einzusammeln und an der Grenze in Konitz bzw. Dirschau wieder zu übergeben haben. Die bisher übliche genaue und zeitraubende Kontrolle, die für die Reisenden eine erhebliche Belästigung darstellte, soll nur noch in äußerst verdächtigen Fällen vorgenommen werden. Diese Verordnung stellt eine begrüßenswerte Ergänzung zu der kürzlich gemeldeten Erleichterung der polnischen Zollrevision in den internationalen Durchgangszügen dar.

Brieftelegrammverkehr zwischen Polen und Danzig.

Die Industrie- und Handelskammer in Bromberg gibt bekannt, daß sie sich im Juli an die Generaldirektion für das Post- und Telegraphenwesen in Warschau mit der Bitte gewandt habe, Schritte zu unternehmen, damit zwischen Polen und Danzig der Verkehr mit Telegrammbriefen eingeführt werde. Mit Schreiben vom 6. September habe die Generaldirektion geantwortet, daß sie sich bereits am 21. Juni an die Post- und Telegraphenverwaltung der Freien Stadt Danzig mit dem Vorschlage beiderseitiger Einführung von Brieftelegrammen gewandt habe. Im Oktober sei eine ablehnende Antwort aus Danzig eingelaufen, mit der Begründung, daß die Danziger Post- und Telegraphenverwaltung zurzeit sich nicht mit der Einführung von Brieftelegrammen einverstanden erklären könne, da das Personal abgebaut werde. — Die polnische Generaldirektion ist — nach der Bekanntmachung der Bromberger Kammer — der Ansicht, daß die Einführung von Brieftelegrammen den in den letzten Monaten erheblich zurückgegangenen Telegrammverkehr zwischen Danzig und Polen merklich beleben würde.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 30. Dezember.

Eine gemeinsame Weihnachtsfeier

vereinte am zweiten Feiertage die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Handwerker, die Handwerker-Frauenvereinigung und den Handwerkerverein 1848 in den Räumen des Zivilkasinos. Die Leitung der Feier lag in den bewährten Händen des Herrn Richard Katz, dem ein Ausschuß und Mitglieder der Vorstände zur Seite standen. Es sollte auch diesmal alten, bedürftigen Handwerksmeistern, Witwen und Waisenkindern beschert und sie mit Gaben bedacht werden, wozu die Mittel durch freiwillige Spenden beschafft worden waren. Eingeleitet wurde das Fest um 4 Uhr durch den Einzug von 29 Waisenkindern aus dem Heim in der Thorner Straße (und einiger bedürftiger Kinder aus der Stadt), die in Begleitung der Schwestern unter den Klängen des Liedes „Ihr Kindelein kommet" in den Saal marschierten, um sofort mit Kaffee und Kuchen bewirtet zu werden. Es hatten sich auch die eingeladenen alten Handwerker und Witwen eingefunden und an ihrer Kaffeetafel Platz genommen. Es wurde ein Weihnachtslied gemeinsam gesungen, eine junge Dame verlas einen von Direktor **Keilhauer** verfaßten Weihnachtsvorspruch, worauf der 1. Obmann, Herr Kurt **Kleinitz**, mit markigen Worten die Anwesenden begrüßte. Der Weihnachtsbaum erstrahlte im Kerzenschmuck, und Superintendent **Aßmann** hielt sodann die Festrede, der die Worte unseres großen Dichters „Licht, Liebe, Leben!" zugrunde gelegt waren, und die wirkliche Weihnachtsstimmung auslöste. Gemeinsame Gesänge, einzelne Gesangsvorträge, Violinsoli und Deklamationen und Ansprachen wechselten dann in bunter Reihenfolge. Dann erschien der Weihnachtsmann und teilte seine reichen Gaben an die Kinder aus, die durch Weihnachtsgedichte ihren Dank zum Ausdruck brachten. Im Anschluß daran erfolgte die Bescherung der bedürftigen alten Handwerker und Witwen. Während dann die Waisenkinder wieder ihrem Heim zugeführt wurden, blieben die Teilnehmer noch mehrere Stunden in froher Festesstimmung bei Gesängen, Vorträgen und Tanz beisammen.

---

§ **Die Polizeistunde in der Silvesternacht** ist, wie uns die hiesige Polizeiverwaltung mitteilt, bis 2 Uhr verlängert worden. Die Gebühr beträgt für jede Stunde nach Mitternacht 10 Złoty, bis 2 Uhr also 20 Złoty für jedes Lokal.

§ **Der Geflügelzüchterverein** hielt, wie uns nachträglich berichtet wird, am 12. d. M. eine Mitgliederversammlung bei Wichert ab, in der zunächst Herr **Grams** aus Graudenz seine reizenden kleinen Silber-Sebrights vorführte und dabei gleichzeitig einen kleinen Vortrag über die Zucht dieser Zwerghuhnrasse hielt. Er verstand es, für diese Rasse viel Interesse zu wecken. Darauf wurden gute, schwarze Minorka aus der bekannten Zucht der Frau **Fethke** gezeigt und vom Vorsitzenden besprochen. Hierauf teilte dieser das Wichtigste aus dem Bericht der polnischen Geflügelzeitung „Polski Drob" über die Warschauer Ausstellung mit, namentlich aber die günstige Kritik des Geflügels und der Kaninchen, die von hiesigen Züchtern in Warschau ausgestellt worden waren. Hierauf wurde beschlossen, im November nächsten Jahres hier wieder eine Ausstellung zu veranstalten, zu der der Warschauer Zentralverein namhafte Unterstützungen und Ehrenpreise in Aussicht gestellt hat.

§ **Der Verein der ehemaligen Lodzer Deutschen** (Stow. Rodaków b. zab. rosyjskiego) in **Bromberg** veranstaltete am Sonnabend im Zivilkasino für seine Mitglieder und geladene Gäste ein **Weihnachtsvergnügen**, das sich einer regen Beteiligung erfreute, und einen urgemütlichen Verlauf nahm. Nach der üblichen Bescherung armer Kinder und Familien, die dieses Mal überaus reichlich ausfiel, wurde allerlei Unterhaltendes geboten: Rezitationen, Duette, Quartette, Gesangssoli, humoristische sowie Mandolinen- und Balalaikavorträge usw. Großes Interesse rief die Verlosung hervor, bei der fast keine Niete war. Der obligate Tanz hielt die Teilnehmer bis in den frühen Morgen hinein in froher Stimmung beisammen. Das Fest, bei dem jeder Einzelne, alt und jung, auf seine Rechnung kam, hat den Zweck des Vereins, seinen Mitgliedern echte Lodzer Gemütlichkeit zu bieten, voll erreicht.

§ **Warnung vor einem Schwindler.** Bei einem Kaufmann erschien gestern ein junger Mann und wollte einen Wechsel diskontieren lassen, der auf der Rückseite den **Stempel des hiesigen städtischen Polizeiamts** trug. Auch eine Bescheinigung, mit demselben Stempel versehen, wonach der Vorzeiger der rechtmäßige Eigentümer des Wechsels sei, legte er dem Kaufmann vor. Als dieser zunächst telephonisch beim Polizeiamt Nachfrage halten wollte, nahm der Jüngling Reißaus, und ließ die beiden Schriftstücke bei dem Kaufmann zurück. Dieser meldete die Sache der Kriminalpolizei, die Ermittelungen einleitete. Der Abdruck auf dem Wechsel und der Bescheinigung stammt von einem **gefälschten Stempel**. Die Fälschung ist leicht zu erkennen. Während bei dem echten Stempel „Miejski Urząd Policyjny Bydgoszcz" links und rechts von dem Stadtnamen ganz **kleine Sternchen**, eigentlich nur größere Punkte, stehen, zeigt der falsche Stempel Sterne von ca. 5 Millimeter Durchmesser. — Da anzunehmen ist, daß der unternehmende Jüngling mit Hilfe seines falschen Polizeistempels unter selbst hergestellten „Dokumenten" versuchen wird, Schwindeleien oder Erpressungen zu verüben, so warnt die Kriminalpolizei vor dem Schwindler und bittet gegebenenfalls um Benachrichtigung.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befindet sich z. Z. ein größerer Posten Leib- und Bettwäsche, die als Diebesbeute beschlagnahmt worden ist. Meldungen bei der Kriminalpolizei, Zimmer 37.

§ **Festgenommen** wurden gestern ein Dieb, ein Betrunkener und ein Obdachloser.

* *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Bydgoszcz. Heute (Dienstag), abends 7 Uhr, und am Neujahrstage, nachmittags, das Märchen-Schauspiel „Aschenbrödel". Es empfiehlt sich, die Wochentags-Aufführungen des Stückes wahrzunehmen, da bei den Sonntagsaufführungen der Andrang ein so großer ist, daß die besten Plätze bald vergriffen sind. — Für Neujahr abends ist der Schwank „Das Opferlamm" noch einmal angesetzt, und zwar zu kleinen Preisen. (24579

Verein „Deutsche Bühne". Am 31. 12., abends 9 Uhr, große Silvesterfeier im Zivilkasino für Mitglieder und eingeführte Gäste. Deklam.- und Gesangsvorträge, Theater, Tanz und allerlei Überraschungen. Karten nur im Vorverkauf ab Montag, den 29. 12., bei Herrn Uthke. Eintritt 2 Złoty. (24399

* * *

dr. **Czarmuń** bei Runowo (Kreis Wirsitz), 29. Dezember. Am 24. d. M. versammelten sich die Kinder der hiesigen **evangelischen Schulgemeinde** mit reger Beteiligung ihrer Eltern zu einer schlichten **Weihnachtsfeier** im Schulhause. Außer zwei kurzen Weihnachtsaufführungen wurden mehrere gut eingeübte Gedichte und Chorgesänge durch die Schulkinder dargeboten. Die gemeinsam gesungenen Lieder wurden erstmalig vom Posaunenchor begleitet. Lehrer **Schöning** hielt eine Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Nach Veranstaltung einer Sammlung für die Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen fand die Feier mit dem Choral „Nun danket alle Gott" ihren Abschluß.

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 29. Dezember. Ein **Opfer eines Verbrechens gegen keimendes Leben** ist eine junge Frau von 33 Jahren, die Mutter zweier Kinder, geworden. Sie starb zehn Tage nach Anwendung der unerlaubten Mittel unter furchtbaren Qualen.

* **Posen** (Poznań), 29. Dezember. Die Bildung eines **ständigen Domchors** an der Kathedralkirche wird neuerdings erwogen. Man denkt hierbei an deutsche Vorbilder wie die Thomasschüler an der Thomaskirche in Leipzig und den Chor der Kreuzkirche in Dresden oder auch den Berliner Domchor. Gegebenenfalls soll ein **Knabeninternat** eingerichtet werden, das an eine höhere Schule angeschlossen werden würde. — Der jetzige Besitzer des bekannten **Berliner Warenhauses Hermann Tietz**, ein Sohn des in Birnbaum geborenen Ehrenbürgers von Birnbaum und Gründers der Firma, hat dem **Evangelischen Diakonissenhause** in Posen eine größere Sendung von Gebrauchsgegenständen, namentlich von **Kleidungsstücken**, gespendet.

* **Posen** (Poznań), 29. Dezember. Hier hat sich am gestrigen Sonntag vormittag gegen 11 Uhr eine neue **Bluttat** zugetragen, deren **Opfer zwei Frauen**, eine Mutter mit ihrer Tochter, geworden sind. Im Hause ul. Młyńska 6 (fr. Mühlenstraße) wurde um die genannte Zeit die 56 Jahre alte Ehefrau Josefa des Schneiders Jan Swiderski mit einer **Schußwunde im Kopfe** auf dem Fußboden der Wohnung tot aufgefunden, während ihre 18jährige Tochter Janina noch röchelnd, aber bewußtlos, mit einem **Revolverschuß im Kopfe** unterhalb des Ohres im Bette lag. Die sofort herbeigerufene Kriminalpolizei stellte mit großer Wahrscheinlichkeit fest, daß es sich um einen von der **Mutter selbst verübten Totschlag und Selbstmord** handelt, daß eine dritte Person als Täter somit kaum in Frage kommt. Die Mutter litt seit einiger Zeit an Nervosität und Kopfschmerzen und dürfte die unselige Tat in einem plötzlichen Anfall geistiger Umnachtung begangen haben. Die Familie lebte in geordneten Verhältnissen. Während der schrecklichen Tat war der Ehemann Swiderski mit einem Sohne in der Kirche. Kurz vor 10½ Uhr befand sich ein Sohn mit der Mutter und der Schwester in der Wohnung und war der Mutter bei der Bereitung des Mittagessens behilflich; dann ging er auf das Geheiß der Mutter ebenfalls in die Kirche. Auf diesem Gange begegnete ihm sein aus der Kirche heimkehrender Bruder in der Mühlenstraße. Als dieser die Wohnung betrat, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar: die Mutter tot, und die Schwester, die kränklich war und infolgedessen das Bett hütete, beide in ihrem Blute schwimmend, die Schwester noch röchelnd, aber besinnungslos. Die Schwester wurde sofort dem Stadtkrankenhause zugeführt und ist dort gestern nachmittag 4 Uhr, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben. Irgend welche Zeugen für die entsetzliche Bluttat sind nicht vorhanden, doch ist die Untersuchungsbehörde der Überzeugung, daß es sich um kein Verbrechen von dritter Seite handelt.

* **Samter** (Szamotuły), 29. Dezember. Eine gewisse Gertrud Nagy, die seit längerer Zeit an **nervösen Störungen** und Schlaflosigkeit leidet, verfiel, da sie trotz mehrerer Schlafpulver nicht einschlafen konnte, in solche nervöse Aufregung, daß sie ein **Beil** ergriff und sich mit mehreren Schlägen die **Hand abhackte**, die sie dann in **den Ofen warf**. Offenbar hat die Unglückliche kein Schmerzgefühl empfunden, denn mit dem verstümmelten und blutenden Arm legte sie sich ins Bett, und erst am Morgen konnte ihr Hilfe gebracht werden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. Dezember. Die **Hundesperre** im hiesigen Kreise ist durch Verfügung des Starosten bis 15. Januar **verlängert** worden.

* **Wronke**, 26. Dezember. Für die hiesige Stärkefabrik wird von der Firma J. Kopczyński in Posen ein **artesischer Brunnen** gebaut. In einer Tiefe von 100 Metern wurde eine Wasserader gefunden, die das Wasser in einem **Strahl von 11 Metern** über die Erde schleudert und angeblich in einer Stunde etwa 350 000 Liter liefern soll.

Zwei Katastrophen in Japan.

WTB. Tokio, 29. Dezember. In dem japanischen Hafen Otarunai, einem großen japanischen Hafenplatz von 100 000 Einwohnern, hat sich eine **Explosionskatastrophe** zugetragen, bei der 50 **Personen getötet**, 50 schwer und 280 leicht verletzt wurden.

Die Explosion entstand bei Entladung des Pulverschiffes „Seihe Maru". Alle Häuser der Umgebung sind vollständig vernichtet, die Kais sind auf größere Strecken zerstört. Das Feuer, das durch einen heftigen Wind von der See her noch mehr angefacht wurde nahm schnell größeren Umfang an, so daß die umliegenden Ortschaften bedroht wurden. Nach einer weiteren Meldung ist die Explosion darauf zurückzuführen, daß auf dem Bahnhof ein **Behälter** mit **Dynamit zu Boden fiel** und 865 Behälter mit Dynamit zur Explosion brachte. Der Bahnhof geriet in Brand, mehrere Leichter sanken, und die in der Nähe stehenden Gebäude wurden zum Einsturz gebracht.

Otarunai ist ein Freihafen an der Ischikari-Bai an der westlichen Küste der nördlichen Hauptinsel Japans Hokkaido oder Jesso.

WTB. Neuyork, 29. Dezember. Wie aus **Tokio** gemeldet wird, sind bei einem **Brande** in einer dortigen **Privatirrenanstalt**, die 343 Geisteskranke beherbergte, viele Personen verbrannt. Bisher wurden 13 Leichen aufgefunden. 108 Insassen werden als vermißt gemeldet. Das Feuer sprang auch auf die benachbarten **Häuser** über, von denen 50 **eingeäschert** wurden.

Briefkasten der Redaktion.

G. P. 11, hier. Durch die Aufwertungsverordnung **vom 14.** Mai 1924 sind auch die Einlagen in den Sparkassen aufgewertet worden (§ 17 der Verordnung). Das Berechnungsverfahren ist sehr umständlich, die bezüglichen Bestimmungen umfassen ¾ Spalten unserer Zeitung, so daß eine Auskunft im Briefkasten ausgeschlossen ist. Im Verlage von A. Dittmann, hier, ist die oben erwähnte Aufwertungsverordnung als Broschüre erschienen (Preis 1 Złoty), aus der Sie das Nähere ersehen werden.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Irmgard** mit dem Lehrer Herrn **Paul Behringer** beehren wir uns anzuzeigen.

Wilhelm Harwarth und Frau.

13923

Irmgard Harwarth
Paul Behringer

Verlobte

Rynarzewo Wiesental.

Wanda Schlack
Hans Jakob Weinheimer

Verlobte

Roscinno, Stoki. Silvester 1924.

13920

Die Geburt eines kräftigen Weihnachtsjungen zeigen hocherfreut an 13912

Otto Scheib
und Frau Irmgard geb. **Schulz.**
Charlottenburg, Schlüterstr. 24.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten**, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 23665

St. Banaszak,
Bydgoszcz, ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. Langjährige Praxis.

Ein nettes **3-jährig. Mädchen f. eigen** abzugeben. Offert. unt. **G.** 13896 a. d. Gst. d. Z.

Am 27. d. Mts., früh 9 Uhr, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben im 86. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Malermeister

Wilhelm Hoffmann

Er folgte unserer geliebten Mutter nach 7 Mon. in die Ewigkeit.

Dies zeigt in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an

Anna Hoffmann.

Rynarzewo, den 29. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am 2. Januar 1925, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13921

Gott nahm uns Sonntag, den 28. Dezemb. d. Js. unsern innigstgeliebten

Gert-Dietrich

im zarten Alter von 2 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Alfred Müller u. Frau Erna geb. Hahnfeldt
nebst Töchterchen.

Bydgoszcz, den 29. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Dezember 1924, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen, evangelischen Friedhofes aus statt. 13909

Am Montag, den 29. d. Mts., 7½ Uhr früh, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der 13940

Rentier

Ludwig Rose

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 29. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Januar, 2 Uhr nachmitt., von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofs aus statt.

Am 28. Dezember starb plötzlich infolge Herzschlages der Leiter unseres Baubüros in Chełmno, der

Techniker

Walter Kuppe

Wir verlieren an ihm einen allzeit vorbildlich fleißigen, gewissenhaften und treuen Mitarbeiter.

Ehre seinem Andenken. 24577

Danziger Siemensgesellschaft m. b. H.
Technisches Büro Grudziądz.

Beerdigung in Chełmno, am 1. Januar 1925, um 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des ev. Friedhofes aus.

Der moderne Weg zur Ehe!

Ein Wegweiser zum Eheglück. Betrachtungen, Winke und Ratschläge zur wichtigsten Lebensfrage. 114 Seiten. Preis 2.50 Zł. u. Porto. **E. Rauscher, Mogilno 12c (Poznań).** 24083

Gut singende

Kanarienhähne

bei Selbstabholung zu verkaufen. **Okole,** 11409 **Chełmińska 23, I.**

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag, den 28. Dezember um 8 Uhr morgens erlöste ein sanfter Tod meine geliebte Schwester, meine liebe Schwägerin, unsere liebe Tante und Großtante, die frühere **Lehrerin**

Frl. Anna Besch

im 81. Lebensjahre von langen, mit großer Geduld von ihr ertragenen Leiden.

Bromberg, (Bydgoszcz; Fischerstr. (ul. Marcinkowskiego 10), 30. Dez. 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Elise Besch.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, den 31. Dezember um 11½ Uhr vormittags, von der Kapelle des **alten** evang. Friedhofes in Bromberg aus. 13941

Am Sonnabend, den 27. d. M., entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Emilie Streblow

verw. **Roeder** geb. **Klein**

im Alter von 86 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Lauch geb. **Roeder**
Albert Lauch
Oskar Roeder
Marie Roeder geb. **Wiebe**
Minna Eichmann geb. **Roeder**
Hans Eichmann
Enkel und Urenkel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Januar 1925, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Wilczak, ulica Nakielska 54, aus statt. 13939

Die Beerdigung meiner lieben Frau

Clara Stanelle

findet am Mittwoch, den 31. Dezember, um 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt.

24572 **Paul Stanelle.**

Gedenket Eurer Toten!

Um es in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise zu ermöglichen, daß ein Jeder seinen Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen kann, gibt die seit über 26 Jahren am hiesigen Orte wegen ihrer haltbaren, sauberen, **billigen** Arbeit weit bekannte Steinwarenfabrik des Steinmetzmeisters **G. Wodsack, Dworcowa 79,** zufolge **billigen** Einkaufs und einer ganz besonders praktischen Arbeitsweise, Grabmale und Grabumfassungen aus bestem Material gefertigt, **zu sehr niedrigen Preisen** ab. Genaue Beachtung der Firma u. Hausnummer 79 bürgt für **kulante** und beste Bedienung. Telefon 651. 25653

PAUL KUBE, Dentist

Gdańska (Danzigerstr.) 151.

Sprechstunden von 9-1 u. von 3-6 Uhr.

Künstl. Zähne, Kronen und Brücken in erstklassiger Ausführung. 24528



Familienlokal
A. Twardowski Nachf.
ulica Długa 12.

Mittwoch, d. 31. Dezemb. 1924

Große Silvester-Feier

Viele Ueberraschungen. *Prächtiges Amüsement.*

Hauskapelle ***Jan Hill*** *aus Petersburg.*

24575 *Um regen Zuspruch bittet* **O. Rohnke.**

Kiefern-Kloben

Einschlag Sept. 12. cm. Spaltfl. aufw., Preis per Rmtr. 12.50 zł fr. Wagg. jed. gew. Bahnstation Pomorze (Pommerellen) in jeder Menge liefert 13935

R. Knop,
Sw. Trójcy 10.

Gold Silber, Brillanten 23725
kauft **B. Grawunder**
Bahnhofstr. 20.

Kino Kristal.

Heute, Dienstag, zum letzten Male

das wirkliche, sehenswerte Meisterwerk der Filmkunst

Rin - Tin - Tin

Der Hund von Karibu.

Wer noch nicht gesehen, der eile.
Ein Hochgenuß für jeden Kinobesucher.

Formulare

für

An-, Um- und Abmeldungen zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.



Ruder-Club Frithjof

Silvester-Feier

am 31. Dezember 1924 im **Clubhaus** mit vorangehender

Weihnachts-Feier.

Beginn der Weihnachts-Feier abends 8½ Uhr.

24571 **Der Vorstand.**

Wicherts Festsäle
(Stara Bydgoszcz)

Grosser Silvester-Ball.

Sportbrüder.

Die Einladungen zum 24563

Maskenball

am 5. 1. 25 sind schleunigst einzureichen und abzuholen. **Der Vorstand.**

Christliche Gemeinschaft.
Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b
Mittwoch, den 31. Dezember (Silvester):

Jahresschluß-Feier

Beginn abds. 9 Uhr. Preis des Progr. 0,50 zł.

„Maxim"

Tel. 683 Marcinkowskiego 5

Am Mittwoch, den 31. Dez. 1924:

Großer Silvesterball

Besonderes Programm!
Viele Ueberraschungen!

Unter Mitwirkung aller Kunstkräfte **Sketsch**

Begrüßung des neuen Jahres!

Prolog von Herrn Ludwikowski

Ab 1. Januar 1925:
Vollständig neues Programm!

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Silvester — Neujahr.

Bromberg. Paulskirche. Mittwoch (Silvester), nachm. 6 Uhr: Jahresschlußandacht, Sup. Aßmann. Neujahr, vrm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*.

Ev. Pfarrkirche. Mittwoch (Silvester), nachm. 6 Uhr: Jahresschlußandacht, Pf. Heseliel. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Pf. Heseliel*. Abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. Mittwoch (Silvester), abds. 6 Uhr: Silvestergottesdienst, Pf. Wurmbach. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Pfarrer Wurmbach*.

Zielonka.

Zu der am Mittwoch stattfindenden

Silvesterfeier

ladet ergebenst ein

13888 **P. Eichstädt.**

Schweizerhaus

4. Schleuse.

Silvester u. 1. Januar

Ball

Silvester hab. Masken keinen Zutritt.
Silvester Anfang 7 Uhr
1. Januar „ 5 „

13929 **Emil Kleinert.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Dienstag, 30. Januar abends **7** Uhr

Mit neuer Ausstattung

Aschenbrödel

Märchensp. mit Musik und Tänzen von Goerner.

Verkauf am Dienstag an der Theaterkasse.

Mittwoch (Silvester), in samtlichen Räumen des **Zivil-Kasinos**

Anfang 9 Uhr

Große

Silvester-Feier

mit Kabarett u. Tanz. Karten für Mitglieder des Vereins und eingeführte Gäste à 2 zł bei Erich Uthke, Herm. Frantiego 1.

Donnerstag, 1. Januar nachm. **3½** Uhr (Außer Abonnement!)

Aschenbrödel.

Abends 8 Uhr
Zum unbedingt letzten Male! 24578

Bei kleinen Preisen

Das Opferlamm

Schwank von Walther und Stein.

Zu beiden Vorstellung. Verkauf am Dienstag u. Mittwoch in **Johnes Buchhandlung,** am Donnerstag an der **Theaterkasse.**

CAFÉ „BRISTOL" Weindiele

Mostowa 5. Inh. Klemenc Balcer. **Telefon 308.**

Heute, **Dienstag,** den 30. Dezember 1924:

Großes EXTRA-KONZERT.

Orchester unter Leitung des allgemein beliebten Kapellmeisters Herrn **A. Boczek.**

Als Spezialität empfehlen wir Heute und jeden Dienstag: **FLAKI.**

Morgen, **Mittwoch,** den 31. Dezember 1924:

Grosse Silvester-Feier!

Aeußerst abwechselungsreiches Programm.
Viel Ueberraschungen!

24574

Das Lokal ist bis morgens hindurch geöffnet.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**